

Siebenundzwanzigster Bericht

über das

MUSEUM

Francisco-Carolinum.

Nebst der

zweiundzwanzigsten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Ens.



Linz, 1868.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von Josef Wimmer.

Penerbach.

Ein

rechts-historischer Versuch

von

Julius Strnadt,

k. k. Bezirksamts - Aktuar.

I n h a l t.

	Seite
Vorwort	3
Capitel 1. Einleitung	7
Capitel 2. Der Standort von Stanacum	13
Capitel 3. Die Bajuvarier und ihre Christianisirung	20
Capitel 4. Bajuvarisches Recht	35
Capitel 5. Gau-Einteilung	49
Capitel 6. Die Immunitäten	69
Capitel 7. Auflösung der Gauverfassung. Das Gerichtslehen	78
Capitel 8. Aeltere politische Geschichte des Landes zwischen Rotensala und Traun	86
Capitel 9. Die Grafen von Formbach, von Lambach und von Rebgau	92
Capitel 10. Das Hausruckviertel im Beginne des 12. Jar- hundertes. Udalschalk von Stille und die Stiller	117
Capitel 11. Vogtei-Verhältnisse	131
Capitel 12. Fortsetzung der politischen Geschichte bis Aus- gang des 12. Jarhundertes	141
Capitel 13. Peuerbach und die Peuerbacher	152
Capitel 14. Adelsgeschlechter aus dem 12. Jarhunderte	164
Capitel 15. Die Schaunberger	199
Capitel 16. Vereinigung des Landes ob der Ens mit Nieder- Oesterreich	203
Capitel 17. Kirchliche Einteilung des Landes vom 12. bis zum 15. Jarhunderte	211

	Seite
Capitel 18. Die Landgerichte	249
Capitel 19. Untertanen-Verhältnisse	269
Capitel 20. Das dreizehnte Jarhundert	293
Capitel 21. Die Herren von Prambach und das Kl. Engelszell	340
Capitel 22. Die Erwerbung von Wesen durch Passau. Die Wesner und ihre Vasallen	358
Capitel 23. Die Macht der Schaunberger auf ihrer Höhe .	377
Capitel 24. Unterwerfung der Schaunberger	391
Capitel 25. Kommunalverhältnisse von Eferding und Peuer- bach im Mittelalter	404
Capitel 26. Peuerbach im 15. Jarhunderte	425
Capitel 27. Die erste Bauernrebellion; Anfang und Aus- breitung der Reformations-Bewegung . . .	439
Capitel 28. Der grosse Bauernauführ in den J. 1595-1597	473
Capitel 29. Von der ersten Gegenreformation bis zur völli- gen Unterdrückung der evang. Konfession . .	497
Capitel 30. Kommunalverhältnisse von Peuerbach vom 16. bis zum 18. Jarhunderte	550
Capitel 31. Vom westfäl. Frieden bis auf die Gegenwart .	577
Uebersichts-Stammtafel der Schaunberger	610
Diplomatischer Anhang	613



§. 14.

Adelsgeschlechter aus dem 12. Jarhunderte.

I. Die Polheim. Um's Jar 1100 treten urkundlich die Brüder Meginhart und Heimo von Pollenheim auf, sie vergaben ein Gut zu Pollenheim und eine Hube zu smidingen, ersterer auch seinen Anteil an der Kirche in Pollenheim (Filiale von Grieskirchen) an S. Nikola. ¹⁾

Im Jare 1137 ²⁾ übergibt During, Pfarrer zu abbesteten, Bruder Albero's von Pollenheim, dem Kloster Garsten zwei Weingärten.

Um 1146 ³⁾ bezeugen eine Urkunde der Tochter Udalrich's von Wilhering für Garsten *Adalbero de bollinheim et filius ejus Vodelricus*.

Um 1140 ⁴⁾ übergibt „*quaedam nobilis matrona de Pollinheimin N. Christina*“ dem Kloster S. Peter gegen Empfang von 4 Pf. dl. ein Gut bei Taurisheimin. H. r. t. s. *Adelbero maritus eius cum genero Marchwardo*. ⁵⁾

Der Son Adelbero's, Cadold de Pollenheimen, verzichtete im Jare 1147, als er mit K. Chunrad den Kreuzzug mitmachte, gegen 7 Pf. dl. auf alle Ansprüche, die er jedoch nach seiner Rückker erneuerte; er liess sich im Jare 1159 ⁶⁾ gegen Empfang von 8 Pf. dl. zu einer gänzlichen Verzichtleistung bewegen.

Um 1180 ⁷⁾ bezeugt Ditricus de pollenhaim eine Stiftung des Herzogs Otaker nach Garsten.

Um 1180 ⁸⁾ übergibt Oudalricus de pollenheim eine Leib-

¹⁾ Dipl. I. 532 Nr. IV & V I. 536 Nr. XX, 539 Nr. XXXI.

²⁾ Kurz Beitr. II. 488.

³⁾ Dipl. I. 162 Nr. CXXV.

⁴⁾ Notizenblatt 1856 p. 163 ex cod. Salisb. de anno 1004.

⁵⁾ Markwart (*nobilis homo*) de chrenzpach? Dipl. I. 562 Nr. CXXV.

⁶⁾ Hormayr Archiv 1828 p. 351.

⁷⁾ Dipl. I. 187 Nr. CCXII.

⁸⁾ l. c. 581 Nr. CCIII.

eigene Lenia nach Nikola. Er kommt als Zeuge um 1190¹⁾, am 2. Juni 1195 und 1196²⁾ vor, und wird um 1200³⁾ in einer Aufschreibung über die ersten Stiftungen nach Wilhering als „*Vlricus pater Alberonis de Polnheim*“ erwähnt, der einen Hof in Waldarn (Wallern) stiftete; seine Hausfrau ist wol die c. 1210 erwähnte Chuneg. de Pollnheim. Der Son Albero erscheint urkundlich zuerst 1204 und am 19. Juni 1206⁴⁾, er ist aus der Landesgeschichte hinlänglich bekannt; von ihm stammen alle weiteren Linien des Polheim'schen Hauses ab.

Pilgrim von Polheim soll zwar schon die Bestätigungs-urkunde des Herzogs Welf von Baiern für Lambach vom Jare 1073⁵⁾ bezeugt haben, die Urkunde kann jedoch nur dann als echt gelten, wenn als Aussteller Herzog Welf VI. († 1191) und als Ausstellungsjar 1173 angenommen wird.

Hiernach resultirt folgende Stammtafel:

Meginhart 1100—1120.		Heimo 1100.	
During, Pfarrer zu Abbestetten 1137.		Adalbero I. 1137—1146 ux. Christine 1140.	
		Cadold 1147—1159. Filia ux. Marchart 1140.	
Pilgrim 1173?	Dietrich 1180.	Ulrich 1180—1200 ux. Chuneg. 1204.	
		Albero II. 1210.	

II. Die Wesner.⁶⁾ Mangoldus de Wesn bezeugt im Jare 1116 die Urkunde des Bischofs Ulrich, womit selber die

¹⁾ I. c. 689 Nr. CCVIII.

²⁾ M. b. IV. 424, 146.

³⁾ Stülz Wilhering 449. Dipl. I. 525 Nr. XXVIII c. 1210 ex cod. trad. pat. quinto.

⁴⁾ Stülz Wilh. 495. Kürz Beitr. II. 541.

⁵⁾ Ennenkl man. gen. I. 10 aus dem Orig. zu Lambach. „*Welffo Dux Baiouvariae confirmat privilegia Adalberoni Episcopo Herbipolensi foundationis suae in Lambach. Testes: Gundakarus de Styra, Tidericus de Truna, Bernger de Capella, Pilgrinus de Poleheim, Marquart de Buswang, Hartwig de Lengenaue.*“

⁶⁾ Sie führten zwei geschachte Schrägebalken im Schilde.

Stiftung des Klosters Seitenstetten bestätigt¹⁾; er steht in der Zeugenreihe zwischen Reinbert von Hagenau und dessen 3 Söhnen und Siboto von Bornhaim. Er ist ohne Zweifel identisch mit jenem pass. Ministerialen Manegold, mit welchem Bischof Reginmar (1121—1138) den im §. 12 erwähnten Gütertausch schloss.

Er und sein Son Marquard bezeugen im Jare 1140 die Uebergabe der Güter Gonpold's an Passau²⁾ und am 6. Mai 1144³⁾ eine Urkunde Bischofs Reginbert's für S. Nikola.

Marquard selbst erscheint noch in Urkunden vom 16. Mai 1147⁴⁾ und vom 22. Mai, 26. August 1151.⁵⁾

Manegold's Witwe Hemma und ihr Son Offo de Wesene übergaben um 1154 durch Ditrich von Annensiezen als Seelgerät für Manegold und den Son Marcward ein Gut „*apud Capellam*“ nach Reichersberg.⁶⁾

Manegold's Bruder Richker erscheint c. 1140 mit seinem Bruder (*Manegolt de Wesen et frater ejus Rihkerus*“), in dem Tauschbriefe des Bischofs Reinbert mit Propst Paldwin von Ardacker um die Pfarrkirche Steuenharde.⁷⁾

Er (*Richkerus senior de Wesen*) und sein Blutsfreund Wicpoto de Ort werten in den Jaren 1166—1167 die Angriffe Heinrich's von Paumgarten auf Münsteuer und das Stift Reichersberg ab.⁸⁾

Seine Söhne (*flii senioris Rickeri de Wesen*): Rickerus, Werenhard und Fridrich bekräftigen um 1170 die Vergabungen ihrer Eltern und wälen ihre Grabstätte zu Reichersberg.⁹⁾ Der erste der Brüder, Richker Juvenis de Wesen, bezeugt

¹⁾ Mon. boic. XXIX. II. 32.

²⁾ M. b. XXIX. II. 253 ex cod. trad. pat. quinto.

³⁾ M. b. IV. 311.

⁴⁾ Dipl. II. 227 Nr. CLV. Kurz Beitr. IV. 427.

⁵⁾ Pez Thes. VI. I. 262; Stülz S. Florian 256.

⁶⁾ Dipl. I. 306 Nr. LXI ex cod. trad. Richersp.

⁷⁾ M. b. XXIX. II. 29.

⁸⁾ Dipl. I. 345 Nr. CXXIII ex cod. trad. Rich. Appel Reichersbg. 59.

⁹⁾ Dipl. I. 375 Nr. CLXIX.

schon am 27. Februar 1162 eine Kremsmünsterer Urkunde¹⁾, am 29. Juli 1204 erscheint er mit der Bezeichnung „*pincerna de Wesin*“²⁾ und wird zuletzt am 19. Juni 1206 erwähnt.³⁾

Der zweite Bruder Wernhart erscheint urkundlich zuerst im Jare 1173 („*Richgerus et frater eius Wernhardus de Wesen*“) in einer Nikolaer Urkunde⁴⁾, der dritte Bruder Friedrich (*Richkerus de Wesen, Friedericus frater eius*) zuletzt 1196 in einer Kremsmünsterer Urkunde.⁵⁾

Von 1209⁶⁾ an bis 1250⁷⁾ tritt Hadmar von Wesen auf, er ist ohne Zweifel der Sohn Richker's II.; seine Söhne scheinen bei seinem Ableben noch minderjährig gewesen zu sein, denn erst im Jare 1273 erscheinen *hademarus et albero fratres de Wesen* in einer Mondseer Urkunde⁸⁾, der dritte Bruder Erchenger erst um 1282.⁹⁾ Alber scheint frühzeitig gestorben zu sein, da er nach 1282 nicht weiter auftritt; Hadmar wird zuletzt im J. 1307 und 1309¹⁰⁾ erwähnt. Erchenger war mit Agnes, der Tochter Chuno's v. Waldeck, verheiratet¹¹⁾, seine Schwester Agnes die Hausfrau Ortolf's von Waldeck, deren Sohn Hadmar er am 6. Dezember 1321¹²⁾ seine Habe vermachte.

Erchenger starb am 1. Februar, wahrscheinlich im Jare 1322.¹³⁾

Hieraus resultirt folgende Stammtafel:

¹⁾ Hagn I. c. 43 Nr. 34.

²⁾ Kurz Beitr. IV. 533.

³⁾ Stülz Wilh. 495.

⁴⁾ M. b. XXVIII. II. 251.

⁵⁾ Hagn I. c. 61 Nr. 45.

⁶⁾ Erste Stiftungsurkunde für Schlägl. M. b. XXVIII. II. 131.

⁷⁾ 8. April 1250. M. b. XXIX. II. 369.

⁸⁾ Dipl. III. 400 Nr. CD XXXVI.

⁹⁾ I. c. 559 Nr. DCXI a.

¹⁰⁾ Buchinger Passau II. 21; Ennenkl m. g. I. 252; Wilh. Urkde.

¹¹⁾ M. b. XXX. II. 47.

¹²⁾ M. b. XXX. II. 93.

¹³⁾ Engelszeller Necrolog: „*Kal. Febr. Obiit Dnus Erkengerus de Wesna.*“

Manegold 1116—1144,
ux. Hemma c. 1154.

Richker I. 1140—1170: † 4. März
c. 1170.¹⁾

Marquard	Offo	Richker II.	Wernhard	Friedrich
1144—1151.	c. 1154.	1162—1206.	1173.	1196.
		Hadmar		ux. Diemudis de Wesenperg c. 1200
		1209—1250.		Ernist de Wesenperg
Hadmar II.	Albero	Erchenger	Agnes, ux.	Manegold 1249—1260
1273—1307.	1273 bis	1282—1321,	Ortolf von	Filia ux. Berchtold Gertrud
	1282.	† 1/2 1322	Waldeck.	Pilgrim v. 1284—1296. 1284—1296,
		ux. Agnes		Tanberg ux. Wern-
		v. Waldeck		1249. hart von
		1310, 1311.		Russbach.

Von Friedrich²⁾ stammte die Linie zu Wesenberg ab, deren Sitz in dem Winkel an der Donauleiten stand, wo die untere Kessla in die Donau stürzt; wenige Trümmer liegen im Walde versteckt, doch hat sich noch die Benennung im sogenannten Wesenbergergute (zu Atzgerstorf, Pfarre Waldkirchen) erhalten.

Friedrich's Witwe, Diemud, und ihr Son Ernst gaben als Seelgerät für den zu Reichersberg begrabenen Friedrich dahin zwei halbe Höfe in Aichenbach und Zehenzingen c. 1200.³⁾

Ernst's Son ist wol jener Manegold de Wesinberch, der urkundlich am 31. März 1249⁴⁾, am 20. Juni 1254⁵⁾, am 30. August 1259⁶⁾ erwähnt wird; seine Tochter war die Hausfrau Pilgrim's von Tanberg.

Mit dem Sone Berchtold, dessen später Erwähnung geschieht, starb nach 1296 diese Linie aus, ihr Besitztum erbten die Wesner.

Schon die Wahrnehmung, dass die Wesner in Reichersberg ihre Grabstätte und in der nächsten Umgebung um Ort und

¹⁾ *Richkerus laicus de wesin.* (Necrolog von S. Peter, Arch. XIX. 225).

²⁾ *Fridericus de Wesinberch* bezeugt die Urkunde des B. Wolfker ddo. 28. Okt. 1194 für Babo v. Ellenbrechteschirchen. M. b. XXVIII II. 161.

³⁾ Dipl. I. 394 Nr. CCXIII.

⁴⁾ M. b. XXIX. II. 366.

⁵⁾ l. c. 84.

⁶⁾ l. c. 143.

Münsteuer Besitztum hatten, wie denn Richker I. ausdrücklich einer der nächsten Nachbarn (*circumvicini*) des Stiftes genannt wird: weist darauf hin, dass die Stammsize des Geschlechtes in der Gegend am In zu suchen seien.

Es versteht sich übrigens im 12. Jahrhunderte von selbst, dass die Vorfaren ein anderes Prädikat fürten, daher die Lage der Besitzungen und die Taufnamen bei dieser Untersuchung hauptsächlich massgebend sind.

Wir finden nun, dass gerade um dieselbe Zeit, als Richker I. von Wesen lebte, ein Richker von Osternach und ein Richker von Aichberg existirten, welche ebenfalls nach Reichersberg stiften und Söhne haben, welche genau dieselben Namen führen, wie die Söhne Richker's von Wesen; noch sonderbarer, gleichzeitig in Einer Urkunde, treten alle diese Personen nicht auf, sondern nur die Einen oder die Andern.

Die Aichberg'sche Stammreihe ist folgende:

Richker I. c. 1150 ¹⁾

Richker II. c. 1150,
jene von Osternach:

Wernhard c. 1150—1195.

Richker c. 1130 †
ux. Liutkart ²⁾

Richker 1150.

Wernhard c. 1150.

Wernhard c. 1166—1180 Friedrich c. 1166.

Es kann daher keinem gegründeten Zweifel unterliegen, dass die Wesner bald von Wesen, von Osternach und Aichberg sich nannten; als Stammvater dürfte jener *Richer de Orto* gelten, der um 1100—1110 in Nikolaer Urkunden als Zeuge auftritt. ³⁾

¹⁾ C. 1150 *quidam fidelis homo Rickkerus nomine de aichperg* übergibt mit Zustimmung seiner Hausfrau und seiner Söhne (Richker und Wernhard) $3\frac{1}{2}$ Höfe in Chlephsinge an d. Vils nach Reichersberg. Dipl. I. 290 Nr. XX.

²⁾ C. 1130 übergibt *quedam matrona Liutkart nomine de osternaha* zum Seelenheil ihres Gatten Rihker einen Hof in Winthaga (Pf. Utzenaich) und 1 Vollhube in Snelgelheim nach Formbach. Dipl. I. 640 Nr. XLVII.

³⁾ Dipl. I. 531, 532 Nr. II & IV.

Dieselbe Beobachtung bewegt mich, die Morspacher als eine von Wernhard, dem Sone Richker's I. von Wesen, ausgehende Linie dieses Geschlechtes zu erklären. So bezeugen c. 1190 ¹⁾ *Richker, Fridrich, Wernhart de mortspach* einen Vergleich zwischen S. Nicola und Perhta v. Aheim, 1231 vermachen die Brüder Heinrich und Otto von Morspach dem Kl. Reichersberg den Hof zu Wilhalming (Pf. Utzenaich), den Hof Zersted, an Suben den $\frac{1}{2}$ Hof an der Oede, an Formbach die Vogtei über 2 Höfe in Dureshoven. ²⁾ c. 1250 gibt Heinr. v. Mortspach eine Hube in Pramschachen nach Reichersberg. ³⁾

Erwägt man, dass der Name Marspach erst im J. 1187 ⁴⁾ auftaucht, dass gleich anfangs 3 Brüder von Morspach erscheinen, die den gleichen Namen führen, wie jene des eine Stunde Donau abwärts gelegenen Schlosses Wesen, dass auch die Marspacher Güter in der nächsten Nähe von Reichersberg, insbesondere in der Pfarre Utzenaich, gleich den Wesnern, besaßen, dass sie und die Wesner stets in nächster Reihe in den Urkunden auftreten, dass endlich, wenn man die geringen Zustiftungen von Seite der Morspacher selbst berücksichtigt, es völlig unerklärbar wäre, wie das Stift Reichersberg in einer Urkunde vom 16. November 1375 ⁵⁾ die Morspacher gleichsam als die zweiten Stifter des Gotteshauses erklärt, wenn hierzu nicht die Verdienste ihrer Vorfaren, insbesondere des Richker senior von Wesen, der 1166 das Stift gegen Heinrich v. Baumgarten verteidigte, den Anlass gegeben hätten. ⁶⁾

¹⁾ Dipl. I. 587 Nr. CCXXIV.

²⁾ M. h. IV. 435.

³⁾ Dipl. I. 409 Nr. CCL.

⁴⁾ Urkunde des B. Diepold für S. Nikola wegen Goldwert. Zeugen: . . *Richkerus de wesen, Wernhardus de mortspach*. Dipl. II. 406 Nr. CCLXXVI. — Der Raffolt de Mortspach in der unechten Stiftungs-urkunde für S. Nikola kann natürlich nicht in Betracht kommen.

⁵⁾ Or. v. Reichersberg.

⁶⁾ Die Marspacher besaßen auch, gleich den Wesnern, in der niedern Kessla Güter: am 6. Jänner 1328 übergaben Ortolf v. Marsbach „ge-sezen datz Sprintzenstain“, Friedrich sein Son und Ortolf v. Marsbach

Hierzu kommt noch, dass abwechselnd völlig gleiche Namens-träger in Marspach und Wesen gleichzeitig auftreten, deren Ein-fügung in die eine oder andere Familie ganz unmöglich wäre, wenn man nicht annähme, dass die einzelnen Familienglieder abwechselnd von den verschiedenen Besitzungen sich nannten und eine strenge Scheidung der Linien erst im Beginne des 13. Jar-hundertes vor sich ging. ¹⁾

Wir erhalten demnach folgende Stammtafel, welche zugleich die wechselnden Prädikate nachweist.

„gesezzen datz Rötting“ dem Kl. Engelszell das Gut datz dem Wein-
zierl in Engelhartzeller Pf. zu einem Seelgerät (Engelsz. Cop. p. 96).

¹⁾ Durch diese Darstellung wird meine im Muscalber. pro 1860 p. 106 ausgesprochene Ansicht, dass die Morspacher in 2 Linien zu Marspach im Mühlviertel und zu Masbach im Inviertel blühten, berichtigt.

Richker I. de Orte c. 1100—1110; ux. Lintkart vidua c. 1130.

Manegold I. de Wesen Richker II. de Osterna c. 1140—1166; Wernhard I. de Osterna
1116—1144; ux. Hemma de Wesen c. 1150—1170; de Aichberg c. 1150.
vidua c. 1154 c. 1150

Marguard I. Otto de Per- Friedrich de Osterna Richer III. junior de Aich- Wernhard II. de Aich-
de Wesen 1140 Wesen told c. 1166, de Wesen c. 1170 berg c. 1150, de Wesen berg c. 1150, de Oster-
—1151. c. 1154 c. -1196, de Wesenperg 1162-1206, de Morspach na c. 1166—1180, de
1150 c. 1200; ux. Diemdis c. 1188. Wesen c. 1170-1190,
Chorh. vidua c. 1200 de Morspach c. 1170
zu Rei-
chersbg. de Morspach c. 1189; ux. Gisila, T. des
Chunrad v. Chamb, 1218
ux. Abrami de Hovedorf.

Ernist de Wesenperg c. 1200

Hadmar I. de Wesen 1209-1250

Manegold II. de Wesenberg 1249-1259

Albero Hadmar II. Erchengen

Filia, ux. Bertold Gertraud

+ 1322.

Pilgrims 1284-1296 Otto I. c. 1180 et Marguard II. Heinrich I. Siegfid Heilca
v. Tanberg 1249 1218 de Wesen de Marspach c. 1190-1226 de Mor- 1218
-1227 de Morspach c. 1190 de We- de Morspach spach
sen c. 1195 (Stülz 1218 de Wesen 1218
Wilh. 489)

Wilh. 489)

Heinrich II. Otto II. Wernh. III. Ortolf de Marspach
1231-1248 ux. 1231- clericus 1231 1241-1269.
Helena de Sauer- 1255 can. pat. 1251
steten c. 1245 -1278
Otto III. 1248

Chunrad und Dietrich von Wesen, welche c. 1190 in Reichersberger Urkunden ¹⁾ vorkommen, letzterer ohne Zweifel identisch mit Dietrich v. Haibach ²⁾, sind offenbar nur Burgmannen von Wesen.

Die Haichenbacher, deren Veste gerade unterhalb Wesen stand, sind eine Linie der Falkensteiner (§. 21).

Auffallend ist, dass auch die Vasallen der Wesner, die von Aichberg ³⁾ und die von Ort in die Pfarre Waldkirchen an der Donau übersiedelten, von ihnen rührt die Anlage der Dörfer und Size Ort und Aichberg her, in deren Besize wir sie im 13. Jahrhunderte treffen.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass auch die Orte, Ministerialen höheren Ranges, Wikipoto und sein Son Wernhard, mit den Wesnern versippt waren, ersterer wird 1166 ausdrücklich ein „*consanguineus*“ des älteren Richker von Wesen genannt. ⁴⁾

III. Die Waldecker. ⁵⁾ In einer Talschlucht der Pfarre Diersbach, bei Grossen-Waging, besteht noch der Waldeckerhof, unweit dessen auf einem Bergkegel ohne Zweifel die Burg Waldeck stand.

Der Stammvater ist wol jener Walchoun de ualdeck, der c. 1120 die Tradition Wernhard's von Houzenberg an Formbach bezeugt, hinter Pertold von Reinbach. ⁶⁾

Megingoz von Einberch (Ibenberc ⁷⁾, der c. 1130—1155 auftritt, ist ohne Zweifel sein Son, Alker I. von Waldeck oder Ibenberc und Wernher, der sich auch von Münzkirchen (müschirchen) nannte ⁸⁾, sind seine Enkel.

¹⁾ Dipl. I. 589, 592.

²⁾ l. c. 587.

³⁾ Heinrich I. 1150—1180.

Chunrad I. 1150—1180.

Chunrad II. 1180—1290. Wiegand 1180. Heinrich II. 1180—1250.

⁴⁾ Dipl. I. 345.

⁵⁾ Ihr Wappen zeigt im J. 1358 in der rechten Hälfte einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, die linke ist senkrecht gespalten.

⁶⁾ Dipl. I. 733 Nr. CCCLXXVI.

⁷⁾ Einburg bei Rab.

⁸⁾ c. 1200. Dipl. I. 707.

Ihre Stammreihe ist folgende:

Walchoun de waldeck c. 1120

Meginzoz I. de Ibenberg c. 1130—1135

Alker I. de Ibenberg und Waldeck † post. 1188; ux. Elsbet c. 1188 Wernher c. 1180-1200 Gysila c. 1200

Alker II. 1188 Ulrich I. senior de Meingot II. c. Heinrich I. Eberwin 1188 Kaloeh 1190

Einberch 1190-1215 pat. 1188 1188—1200

Ortolf II. Heinrich II. de Ein- Ulrich II. c. 1220 Alker III. 1230 Leutold 1245 Meingot II. 1245,
1227—1241 bereh 1210, 1227; ux. his 1258 Dompnst 1258
Perhta 1235. er † 1248 ¹⁾

Ortolf III. 1258- c. 1280?

Ortolf II. 1258—1272 ux. Agnes v. Wesen Heinrich III. 1258—1272 Otto I. 1250—1258 Filla, ux. Heinar v. Oed 1304

Ortolf IV. 1297—1306, Meingot IV. can. pat. Hadmar 1297—1336, † 20. Otto II. Alber 1333? Chuno † vor 1303
† 1328 IV. Id. Martii; 1298—1306, Dechant Juli 1337; ux. 1. Elsbet v. 1303—1333?

ux. Anna von Traun,
1318, 1320

Witwe Dietmar's von * Preisung 1310, 2. Elsbet
Aistersheim 1331 v. Flacheneck 1336—1348

Meingot, Mönch in Ein-
geiszell † 23.9.

Ortolf V. 1325—1358, † c. Gertraud, Aebthissin zu Tuhn 1309 und 1311

Ortolf VI. Agnes 1370.

¹⁾ 1248. Hoc anno mala morte mortuus est dominus H. de Waldek, qui de Claustro nostro violenta accepti virginem
sanctimonialem et eam postea manifeste tenuit per 10 annos. Chron. Magni Presb. bei Pertz. M. G. XVII. 529.

Hadmar von Waldeck erbte 1322 von seinem Oheim Erchanger von Wesen die Wesen'schen Güter, die von ihm wieder an das Hochstift Passau gediehen, wovon später die Sprache sein wird.

Mit Hadmar's Son, Ortolf V., starb der Stamm der Waldecker aus ¹⁾, das Hochstift Passau behauptete seine Ansprüche auf die Einburg: auf der Landschranne zu Schärding wurden im Jare 1382 ²⁾ dem Bischof Johann die Hofmark zu Einburg, der Zehent zu Rab und andere Güter zugesprochen. Den Rest erbte Görig Waldegger, Viztum in Niederbaiern, der aus dem oberbairischen Geschlechte der Waldecker stammend, hierauf Ansprüche machte. ³⁾

Die Einburg wurde als pass. Lehen den Trauern verliehen. ⁴⁾

Die Waldecker waren mit dem Gerichte im Landgerichtsbezirke Schärding von den Andechsern und Meranern belehnt, der in Reichersberger Urkunden erscheinende judex Alkerus ist der Waldecker Alker I. ⁵⁾, noch um 1237 erkannten sie die Immunität des Stiftes Reichersberg von ihrer Gerichtsbarkeit an. (§. 6).

IV. Die Naternbacher. Dieselben treten vor dem Jare 1161 nicht auf; 1161 bezeugt in der Reihe der (schaunberg.) Ministerialen Odelrich de Michelenpach, Otto de Nordelenbach den Tauschvertrag des Abbt's Gebhart von Wilhering mit Otag-

¹⁾ Er verzichtete im J. 1356 für den Fall seines kinderlosen Absterbens zu Gunsten des Hochstiftes Passau auf alle seine eigenen und lehenbaren Güter. Buchinger II. 38.

²⁾ Pillwein Inkreis 396 nach den pass. Auskonften 61.

³⁾ Revers desselben, auf den Bischof Johann lautend, ddo. 13. Dezbr. 1386. M. b. XXX. II. 377.

⁴⁾ Wolfgang v. Traun verkaufte ddo. 29. Dezbr. 1419 zu Einberg das Erbrecht auf dem Gute zu Ritzing an Peter v. Ritzing. (Or. zu S. Mart.). 1486—1492 besass Michael v. Traun Einburg. (Buchner VII 330.

⁵⁾ c. 1190 werden als Zeugen aufgeführt in der Tradition Tuta's von Uzenache nach Passau: *Alkerus de Waldecke. et frater eius iudex Heinricus*. M. b. XXIX. II. 251.

ger von Sulzloch.¹⁾ Um dieselbe Zeit bezeugt Otto de Nordernpach den Tausch Riza's von Griesbach und ihres Sones Wernher mit dem Kloster Aspach um Güter bei Peurbach im Rottal.²⁾ c. 1178 bezeugen Vlrich de Michelpach, Otto de Nordernbach, Engilberht de Strvben den Vergleich der Brüder Heinrich und Gebhart von Schowenberch mit dem Kloster Kremsmünster wegen Güter zu Leobenbach.³⁾

„*Chovnradius de Pusinperch et filius eius Pruno*“ und *Engilpreht de nordernbach* bezeugen im J. 1187⁴⁾ die Stiftung des herzogl. Ministerialen Ramund mit 3 Lehen zu Zwentendorf nach Klosterneuburg. c. 1188 übergibt Engelbert von Struben verschiedene Güter nach Nikola. Unter den Zeugen *Otto de nordernbach*.⁵⁾

Vodalricus de Nordenberc bezeugt c. 1190 die Tradition Udalschalk's von pazrichesdorf an S. Nikola⁶⁾; derselbe *Vodalricus de nordernpach* c. 1190 die Stiftung Adelbrand's mit dem Gute Erlofesdorf nach S. Nikola.⁷⁾ *Vlricus de Noderpach* gibt für sich und seine Eltern als Seelgerät nach S. Nikola 2 Güter in Avnpach und 1 Acker in Tutzing für seine Ehegattin,⁸⁾ „*Ovrlricus de norderenbach* bezeugt die Stiftung des pass. Minist. Walter (v. Tanberg) nach S. Nikola,⁹⁾ derselbe „*Ovdalricus de nordenbach et scrvus suus Robertus*“ jene Ekkerich's v. Strazheim¹⁰⁾, sowie die Uebergabe des Gutes Hartheim.¹¹⁾

¹⁾ Stülz Wilh. 478.

²⁾ M. b. V. 120 ex cod. trad. Aspach.

³⁾ Hagn I. c. 47 Nr. 37.

⁴⁾ Fischer Klosterneuburg II. 86 Nr. 141.

⁵⁾ Dipl. I. 587 Nr. CCXXII.

⁶⁾ Dipl. I. 586 Nr. CCXIX.

⁷⁾ I. c. 586 Nr. CCXX.

⁸⁾ I. c. 586 Nr. CCXXI.

⁹⁾ I. c. 590 Nr. CCXXXI.

¹⁰⁾ I. c. 591 Nr. CCXXIV.

¹¹⁾ I. c. 591 Nr. CCXXXVI.

Vlricus de Nordirnbach et frater eius Engilbertus bezeugen die Tradition Engelbert's von Blankenberg nach Nikola ¹⁾ c. 1190.

Engilbertus de Norderpach bezeugt c. 1200 den Tausch des Klosters Nikola mit den Brüdern v. Aheim ²⁾, *Ovtricus de Nordernpach* und *Herbordus servus eius* die Tradition Siboto's von Prambach. ³⁾

Ovtricus de Norderpach übergibt c. 1200 nach S. Nikola 1 Acker in Mucenwinkel (Pf. Lambrecht), 1 Acker in Tucelingen und 3 Hofstätten in Owenbach, ferner 1 Gut in Eskertownowe. ⁴⁾

Ovdalricus et frater suus Engilbertus de nordirnbach bezeugen c. 1200 die Tradition Ekkerich's v. Hugenberg ⁵⁾ ebenso ihr Diener *Rudibertus de Norderinbach*.

Dominus Engilbertus miles de Nordirnpach erlangt um 10 Pf. dl. eine Herrenpfünde von S. Nikola. ⁶⁾

c. 1210 wurde der Streit zwischen S. Nikola und *Engilbert de Nordernbach* wegen 3 Güter in Owenbach, in Kalwenheim „*quod dedit mater sua*“ und in *Biverbah apud Steinbrukke* ausgetragen. Engelbert behielt das Gut in Steinbrukke auf Lebenszeit gegen einen jährlichen Dienst von 8 dl.

Auch sein Son Ortolf leistete Verzicht. Zeuge: *Vlricus de Nordernpach frater eius*. ⁷⁾

Ortolfus de nodernpach und sein Vasall *Gotscaleus de dronolting* bezeugen die Schenkung Heinrichs v. Morspach an Formbach. ⁸⁾

¹⁾ l. c. 593 Nr. CCXXXX.

²⁾ l. c. 598 Nr. CCLIV.

³⁾ l. c. 599 Nr. CCLVI.

⁴⁾ l. c. 599 Nr. CCLVII Muckenwinkel, Tizling, Aubach, Eschenau.

⁵⁾ l. c. 602 Nr. CCVXV.

⁶⁾ l. c. 617 Nr. CCXCII.

⁷⁾ l. c. 618 Nr. CCXCIII.

⁸⁾ C. 1210 l. c. 709 Nr. CCLXIII Traunolding nächst Naternbach.

Miles volricus de Nordernbach vermittelte den Tauschvertrag zwischen den Kirchen Peurbach und Nordernbach im Jare 1211. ¹⁾

1217 bezeugen *Ulricus de Nordirnpach, Engelbertus frater suus* die Verzichtleistung Chunrats v. Horbach zu Gunsten des Klosters S. Nikola ²⁾

1223 bezeugt *Ortolfus de Nordernpach* die Urkunde des B. Gebhard über den Tausch zwischen Pfarrer Eberhard v. Osternberg und Graf Chunrad v. Wasserburg. ³⁾

Derselbe, als Ministerial des Grafen Chunrad v. Wasserburg, bezeugt 1226 und 1227 die Uebergabe des Schlosses Vichtenstein an Passau ⁴⁾; er war Burghüter daselbst.

Chonradus et Vlricus de Noternpach bezeugen im Jare 1256 das Mautprivilegium der Brüder Heinrich und Bernhard v. Schaunberg für S. Nikola. ⁵⁾

Am 22. November 1297 ⁶⁾ gibt *Bernhardus dictus Naternpech* seine 2 Lehen in Oberndorf dem Kloster Wilhering mit allen Rechten, wie sie seine Vorfaren besessen, zu seinem Seelenheile und gegen Empfang von 3 Pf. dl.

Am 11. November 1300 ⁷⁾ ddo. Grezenstain verkaufen Bernhard der Nadernepech und seine Hausfrau Elsbeth den Gebrüdern Pruschinchen all ihr Eigen zu Oberndorf bei der Scharten und leisten Gewer mit ihrem Eigen zu Hezelsberg und „in Oesterreich.“

Am 16. Februar 1298 übergibt Pernhart der Naternpech dem Kloster Neuburg 2 Lehen zu hagenprunne (östlich

¹⁾ M. b. XXVIII. II. 138.

²⁾ M. b. IV. 319.

³⁾ M. b. XXVIII. II. 143.

⁴⁾ l. c. 144, 322, 325.

⁵⁾ M. b. IV. 348.

⁶⁾ Orig. v. Wilhering.

⁷⁾ do. Das Siegel von gelbem Wachse, rund, enthält einen 3eckigen Schild, in dem auf einer wellenförmigen Linie ein Vogel (Rabe) mit ausgebreitetem Gefieder steht. Umschrift: † S. Pernhardi. de. Noder . . ch.

von Korneuburg), rechtes Eigen, gegen 18 Pf. W. dl.; Wernhart der Chernerprunner verzichtet auf das ihm nach Pernhard's Tode zustehende Anfallsrecht. ¹⁾

Bernhard war wahrscheinlich Burggraf zu Greizenstein, das von den Grafen von Wasserburg an die österreichischen Herzoge gefallen. Er ist der letzte Träger des Namens von Naternbach.

Die Naternbacher sind identisch mit den pass. Lehensleuten von Struben. Nicht nur, dass dieselben Namen Otto, Engelbert, Udalrich bei selben üblich sind; auch drei Brüder dieses Namens erscheinen c. 1152, 1159 und 1167 ²⁾; sie sind die Söhne eines der beiden c. 1130 auftretenden *Engilpreht de struben* und *Otto de strouben* ³⁾ Otto's II. Son, Udalrich, übergab c. 1170 den Rittershof zu Kalham nach S. Nikola (§. 12), der wol kein anderer ist, als derselbe, von dem Engelbert v. Naternbach erklärt, dass ihn seine Mutter nach S. Nikola übergeben. Ausserdem hat Engelbert zu Naternbach, Steinbruck, Aubach, Eschenau Besizungen, woselbst eben auch die Naternbacher begütert waren, endlich erscheinen die Naternbacher und Strubner gleichen Namens in Einer Urkunde.

Von den 3 Brüdern behielt Engelbert den Namen Struben bei, Ulrich nannte sich von Michelnbach, Otto wurde der Stifter der Linie Naternbach.

Engelbert von Struben war der Tochter Chunrad's von Pusenberge ⁴⁾, eines Ministerialen des Grafen Dietrich v. Vichtenstein, verehelicht, aus welcher Ehe der Son Chalhoch entsprang ⁵⁾; der letztere scheint vor dem Vater gestorben zu sein. Engelbert selbst zog mit Barbarossa 1189 nach Palästina („*iturus iherosolimam*“ M. b. XXIX. II. 255), auf welchem er one Zweifel umkam; denn schon am 28. Oktober 1194 ⁶⁾ verlied Bischof

¹⁾ Fontes X. 57.

²⁾ M. b. IV. 417; Hormayr Arch. 1828 p. 351; Stülz Wilh. 482.

³⁾ M. b. XXVIII. II. 89, 90.

⁴⁾ Derselbe, der im J. 1187 mit Engilbert v. Nordernbach auftritt.

⁵⁾ Dipl. I. 687 Nr. CCIII ex cod. trad. Formb.

⁶⁾ M. b. XXVIII. II. 261.

Wolfker „*Struben castrum et que ad illud pertinent sicut Engelbertus possederat*“ dem edlen Babo von Ellenbretheskirchen zu Lehen; von diesem fielen Struben und Ellenbretheskirchen an Baiern.¹⁾

Es ergibt sich sohin folgende Stammreihe:

Engelbert I. de Struben c. 1130. Otto I. de Struben c. 1130.

Engelbert II. de Struben 1152-1189; ux. N. chelnbach 1161-78 Otto II. de Nordernbach 1152 (61)-1188
de Pusinberge

Chalhoch c. 1188 Ulrich II. v. Nordernbach c. 1170-1217. Engelbert III v. Nordernbach c. 1190-1217

Chunrad 1256 Ulrich III. 1256 Ortolf c. 1210-1227

Bernhart 1297-1300, ux. Elsbet 1300

Das Geschlecht diente verschiedenen Gebieten: Engelbert II. dem Hochstifte Passau, Ortolf den Grafen v. Vichtenstein, Ulrich I., Otto II. und Ulrich III. den Schaunbergern.

Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts verschwinden die Naternbacher aus ihren Stammsitzen, an ihrer Stelle und in ihrem Besitze treten plötzlich die Schifer auf. Ich halte die Schifer für die Nachkommen Ortolfs v. Naternbach.

Hierfür sprechen folgende Gründe:

Die Schifer besaßen u. a. das Gut zu pern Reitt (Bernrader Nr. 5 zu Schmidparz), ein Gut am lechen (Lehner Nr. 2 zu Pözenau), 2 Güter auf dem Krewcz (Voglgruber 3 und Mathiesen 4), 1 Gut zu wurgling und die Mühle, daselbst (Bauerngut 7, Stegermühle 5 zu Willing), 1 Gut zu hugenperig (Ortbauer Nr. 1), 1 Gut zu Meyspurgk (Sepperl 3), Mairhof zu Estennaw, den Naybachhoff (Mairgut Nr. 3 zu Naibach), die

¹⁾ Pertz M. G. XVII. 377 „*Isti sunt quorum hereditas cum castris et prediis ad Ludwicum ducem et filium eius Ottonem sunt devoluta . . . Pabo de Elmbretschirchen . . .*“

waid am Schifferwald (Gaisbuchen), „Akcher vnd wissen zu Stainpruckch“, die gaysserwys (g. Gaisbuchen) u. s. f., welche erst Benedikt Schifer am 19. April 1462 dem Spitale Eferding übergab; weiters in den Pf. Naternbach und Neukirchen das Lehenbauerngut Nr. 3 in Ober-Aubach, das Kleingrubergut Nr. 2, das Schmalbergergut Nr. 7 und die Häuser 1 und 3 zu Frankengrub, das Sagedergut Nr. 3, dann die Häuser Nr. 5, 6, 7 und 11 zu Stocket, das Haus Nr. 2 zu Wassergraben, in der Pfarre Peurbach das Froschgut Nr. 20 und das Würergut Nr. 21 zu Steinbruck, das Michlmairgut Nr. 2 zu Oberwaiding, die Mühle Nr. 5 und die Häuser Nr. 6 und 1 zu Niederwaiding, das Edhofergut Nr. 6 zu Feichten, das Stegnergut Nr. 8 zu Weiret, das Wastlbauerngut Nr. 1, das Davidengut Nr. 2 und das Haus Nr. 3 zu Nieder-Ens-felden, in der Pfarre Michelnbach das ganze Dorf Kiesen-berg (12 Häuser), in der Pfarre Kalham die Häuser Nr. 10 und 12 zu Oberndorf, 8 und 4 zu Pehring, in der Pfarre Heiligenberg die Güter und Häuser 2, 5 und 6 zu Mairing, welche sämtliche Untertanen ursprünglich zum Size Schiferhub gehörten, nach dessen Verkaufe im 14. Jarhunderte aber zur Schifer'schen Herrschaft Freiling gezogen wurden.

Selbst die Namen der ersten Schifer Ulrich und Wernhart weisen auf eine Versippung mit den Naternbachern; diese Vermutung ist um so begründeter, als die Schifer gleich bei ihrem Auftreten eine ansehnliche Stelle unter dem schauberg. Dienstadel einnehmen.

Der Umstand endlich, dass die Schifer dasselbe Wappen wie die Naternbacher führen, erhebt diese Ansicht zur historischen Gewissheit; so zeigen die an einer Wilheringer Urkunde ddo. 21. Jänner 1344 hängenden, wol erhaltenen Siegel Dietrich's des Schyuer und seines Vetters Ulrich's des Schyver, von bräunlichem Wachse, beide einen Stechhelm, auf dessen Knopfe ein Vogel mit langem Schweife steht. ¹⁾

¹⁾ Selbst die Klosterneuburger Linie der Schifer fürte diesen Schild. Zeibig in den Fontes rer. austr. X. 290 irrt, wenn er das Siegel Dietrich's

Von den Schifern selbst wird im Capitel 21 die Rede sein.

V. Die Hausrucker. Die Hausrucker erscheinen im Beginne des 12. Jahrhunderts, sie sind salzburg'sche Mannen, welcher Umstand allein schon genügen dürfte, die gewöhnliche Annahme, die Feste Hausruck sei in der Pfarre Geirsberg bei Hausruckgattern gestanden, zu bezweifeln; wie die nachfolgenden Regesten darthun, sind sie mit den in der 2. Hälfte desselben Jahrhunderts auftretenden Wolfseckern identisch, und das Schloss Wolfseck, auf der Höhe des Hausruck gelegen, fürte wol ursprünglich die Benennung Hausruck.

I. c. 1120. Ulrich v. Wilhering übergibt das Gut Hagenbuch an S. Nikola. Zeugen: *Hadamarus de husrukke*, *Amelbertus de preitenwisen*, *Waltherus de frater eius Pruno de lenginoie*, *Waltherus de uuisse*, *Wigandus de hageningen*, *Oudalsculchus de tagedineschirchen*, *Egil de hartheim*, *Huch de pholsu*, *Heinricus de husrukke*, *Ekkericus de menna*, *Pernhart de trune*, *Rahewin de honegenpach*.¹⁾

II. c. 1130. Engilbert von Schonheringen übergibt zum Seelgerät seines Bruders Pernhart eine Hube in Chovnzin und Windiberc nach Nikola. Zeugen: *Heriborth de schierolfingen*, *Heinrich de husrukke*, *Eppo de ekke et duo filii eius Eberhart et Otto*²⁾

III. 1135. Bischof Reginmar gibt dem Kloster Neuburg den Zehent daselbst. Unter den Zeugen: *Heinrich de Husrukke*.³⁾

IV. 1140. Uebergabe der Güter Gumpold's an Passau. Zeugen: *Heinricus uir nobilis de Husruke et Burgenses nostri*.⁴⁾

des Schifer vom J. 1342 als Helm mit ziemlich hoch ragendem Busche erklärt.

¹⁾ Dipl. I. 535 Nr. XIV ex cod. trad. Nic.

²⁾ I. c. 544 Nr. LV.

³⁾ Fischer Klosterneuburg II. 120.

⁴⁾ M. b. XXIX. II. 253.

V. 1140. Bischof Embricho von Wirzburg erklärt die Brücke zu Wels mautfrei. Zeugen: *Liberi: Albwin de Steine, Bernhart de Troune, Reginger de Tumoltesheim, Heinrich de Husrukke, Rodolf de Puollenberge, Engelscalc de Vra, Rudolf de Wasen et frater eius Engelscalc*¹⁾

VI. 1140. *Heinricus de husrukke* als zweiter Zeuge bezeugt eine Tradition nach Nikola²⁾, ebenso zwischen *Dietricus comes et Adalram de chambe*³⁾, weiters die Schenkung Gumpold's in Betreff des Gutes Schönau an Formbach.⁴⁾

VII. c. 1160. Arnhalm de gluniche übergibt ein Gut an Garsten. Unter den Zeugen: *Conradus filius hainrici de husrucce*.⁵⁾

VIII. c. 1140—1150 erscheint *Heinricus hohrukke* als Zeuge in mehreren Urkunden des Klosters Michaelnbeuern.⁶⁾

VIII. 27. April † *Hadamarus de Husruk laicus*, 28. Okt. † *Heinricus laicus de Husruk fr. nr.*⁷⁾

IX. Markgraf Otacher von Steir übergibt c. 1160 durch die Hand *Heinrici de Wolfesek* dem Erzbischof Eberhard und dem Dompropst Hugo einen Hof in Cidlarn.⁸⁾

X. c. 1160. Aufschreibung über dieselbe Tradition. Zeugen: *Liutoldus comes de Plagen et filius eius liutoldus. Heinrichus et filius eius Chunradus de Wolfeseke. Hartman de Nuzdorf. Chunrad de Puche. Meingoz de Surberg. Chouno iunior de Sneise. Willhalm de Wagingerberg. Otto de Pongowe*⁹⁾

¹⁾ Hagn. I. c. 39 Nr. 31.

²⁾ Dipl. I. 551 Nr. LXXXII.

³⁾ I. c. 552 Nr. LXXXVI.

⁴⁾ I. c. 653 Nr. CVIII.

⁵⁾ I. c. 171 Nr. CLXIV

⁶⁾ Filz Michaelnbeuern 717, 719, 722, 723, 724.

⁷⁾ Necrolog von S. Peter. Archiv XIX. 241, 285.

⁸⁾ Notizenblatt 1855 p. 508.

⁹⁾ I. c. p. 524.

XI. Am 14. März 1176 zu Ens bei der Zusammenkunft der Herzoge von Baiern und Oesterreich war *uir ingenuus Chunradus de wolfseke* anwesend. ¹⁾

XII. *Chunradus de Woluesekke* hatte vom Markgrafen (Herzog) Otakar von Steir die Vogtei über Traunkirchen zu Lehen. ²⁾

XIII. 31. Okt. † *Chunradus de Wolfesekke*. ³⁾

XIV. c. 1185. Der Freie Rudpert übergibt im Namen der *domina Helwiga vidua Chunradi de Wolfsekke* und ihrer Tochter Adlheid in Folge leztwilliger Anordnung Chunrad's dem Domstifte Salzburg den obern Hof am Berge staeuenich im Enstal sammt 10 Ritterlehen, dem Stifte Admont den untern Hof. ⁴⁾

XIV. c. 1185. *quedam nobilis vidua nomine heilnwich de wolfsekke* übergibt dem Kloster S. Peter zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil das Gut *Grintil prope uillam Walhse*. ⁵⁾

XV. 10. Februar † *Heilica de Wolfesekke*, 12 Mai † *Alhaidis de Wolfesekke*. ⁶⁾

XVI. c. 1160 *quidam liber homo N. Aribo de Wolfeseke* übergibt dem Domstifte Salzburg 2 Höfe bei Osternae zu seinem und seiner Eltern Seelenheil. ⁷⁾

XVII. c. 1170. Der Freie Rudpert übergibt im Namen „*arbonis patruī chunradi de wolfseck*“ dem Domstift Salzburg das Gut zu Grub „*iuxta riuum osternahe*.“ ⁸⁾

XVIII. 11. Jänner † *Aribo de Wolfesekke*. ⁹⁾

¹⁾ Dipl. I. 349, 375 Nr. CXXIII & CLXX.

²⁾ Kirchh. Top. XIV. 243.

³⁾ Archiv XIX. 378.

⁴⁾ Notizenbl. 1855 p. 539.

⁵⁾ Notizenblatt 1856 p. 311.

⁶⁾ Archiv XIX. 378.

⁷⁾ Notizenbl. 1855 p. 531.

⁸⁾ l. c. 1855 p. 540, 541.

⁹⁾ Archiv XIX 378.

XIX. c. 1220. Udalrich v. Grünbach übergibt dem Kloster Lambach das Gut zu Grunpach. Zeugen: *Hadmar de husrukke*¹⁾

XX. 1277, 15. Juli, Wels. Herzog Heinrich v. Baiern beurkundet die Verzichtleistung Gundakers v. Starhemberg auf die Vogtei über Lambach. Unter den Zeugen *Otte de wolfsecke*, *Ortolfus de wolfsecke*, *Christanus de wolfsecke*.²⁾

XXI. 1291, 23. April, Wien. Alber v. Polnheim verkauft dem Herzog Albrecht v. Oesterreich das halbe Haus Wolfseck sammt der halben Vogtei über die Kirchen zu Swans, Otspace und Gozspoltshoven mit Willen seiner Hausfrau Christina, die es ihm als ihr anerstorbenes Eigen vor dem Eandrichter ob der Ens, Eberhard von Walsee, in offener Schranne gegeben, um 250 Pf. W. dl.³⁾

XXII. 1313, 1. Mai. Christian von Wolfseck verschafft mit Willen seiner Hausfrau Lucia dem Kloster Lambach den halben Hof zu Chirichdorf bei Gaspoltzhoven, wogegen er in der Klosterkirche begraben werden soll.⁴⁾

XXIII. 1314, 31. März. Christian v. Wolfseck sendet dem Herzoge Friedrich von Oesterreich 2 an Heinrich den Büchsen verkaufte Höfe zu Pichelwang, österr. Lehen, auf.⁵⁾

XXIV. 1321, 5. April, Salzburg. Graf Heinrich v. Schaunberg bekennt, dass Erzbischof Friedrich von Salzburg ihm, seinen Brüdern und seinem Vetter Graf Chunrad die durch den Tod Christians v. Wolfseck erledigte halbe Veste Wolfseck verliehen und er sie wieder dem edlen Manne Dietrich v. Weizenberch, der darauf Ansprüche erhoben, zu Afterlehen verliehen habe.⁶⁾

XXV. 1326, 24. Mai, Wien. Dietrich v. Weizenberch und sein Son Dietrich verkaufen an K. Friedrich und seine Brüder

¹⁾ Dipl. II. 628 Nr. CCCCXXIX.

²⁾ Kurz Beitr. II. 462.

³⁾ Or. im k. k. geh. Hausarch.

⁴⁾ Or. zu Lambach.

⁵⁾ Lichnowsky III. Reg. Nr. 239.

⁶⁾ Salz. Kammerbuch im k. k. geh. Hausarch.

Albrecht, Heinrich und Otto ihr rechtes Eigen, das halbe Haus Wolfseck, um 300 Pf. dl. ¹⁾

XXVI. 1328. Dietrich v. Weizenberch „datz Chvlib“ und Graf Rudolf v. Schovnberch kompromittiren wegen der Lehen-schaft des halben Hauses Wolfsekk auf den Grafen v. Hals, Chunrad v. Tyrnstain und Christian den Druchsezen als Schieds-richter. ²⁾

Der um 1170 nach Ranshofen stiftende Reichsministerial *Herand de Husruke* ³⁾ und sein Son Wernhard ⁴⁾, sowie Adel-bero und Gerhard, welche um 1150 für Reichersberg zeugen ⁵⁾, dann Eberhard um 1166 ⁶⁾ scheinen im Inviertel ansässig ge-wesen zu sein.

Es ergibt sich sohin ungefähr folgende Stammreihe:

Hadmar I. de Husrukke c. 1120, † 27/4.

Heinrich c. 1130-1150 Aribro de Wolfesecke
de Husruke, c. 1160 de c. 1160-1170, † 11/1.

Wolfesecke

Chunrad de Hussrukke
c. 1160, de Wolfesecke
c. 1160-1176, † 31/10
c. 1185; ux Helwiga
vidua c. 1185, † 10/2.

Adelhaid c. 1185, Hadamar II. de Hus-
† 12/5 rukke c. 1220

Otto de Wolfsecke 1277 Ortolf de W. 1277 Christina, ux. c. 1260 Chunrat
von Hartheim (M. b. XI. 320,
Christan 1277-1314, † Christina, ux. Al- Sizungsbericht XI. 884)

vor 1321; ux. Lucia 1313 bero v. Polnheim

1291

Chunrad Peter Heinrich
1273-1290 1273-1305 1273-1317
de Hartheim

¹⁾ Or. im k. k. geh. Hausarch.

²⁾ Ennenkl I. 237.

³⁾ Dipl. I. 236 Nr. CIV.

⁴⁾ l. c. I. 240 Nr. CXV.

⁵⁾ l. c. I. 305 Nr. LVII.

⁶⁾ l. c. 363 Nr. CXXXIX.

VI. Die Tegernbacher in der Pfarre Grieskirchen fürten von ihren verschiedenen Besizungen abwechselnd den Namen: Steinperch (Steindlberg), Chuchenberg (Kickenberg), Tegernbach, Grieskirchen, Tollet; sie waren steirische Ministerialen.

Um 1110 ¹⁾ bezeugt *Eberhart de tegerinwa* die Stiftung Meginhard's v. Polheim an S. Nikola.

Um 1150 ²⁾ übergibt *nobilis homo Siboto de Steinperch* nach Nikola ein Gut zu Steinperch, das er von den Söhnen seines Bruders Ovdahricus erworben, dann ein zweites, das er selbst besessen, und 5 Hörige zum Leibzinse von 5 dl.

Im Jare 1161 ³⁾ bezeugt *Ortolfus de griezkirchen* die Uebergabe der Güter Erdmansberg und Rotel an Wilhering.

c. 1170 ⁴⁾ bezeugen *Otto, ortholfus fratres de Griezkirchen* die Stiftung Hiltegard's und Dietmar's v. Chersberg nach Garsten.

c. 1170 ⁵⁾ bezeugt *Ortolf de tolet* die Uebergabe des Gutes Loub bei Garsten.

Ortolf de Griezchirichen war im Jare 1179 zu Kremsmünster ⁶⁾ anwesend, als Markgraf Otakar von Steir daselbst Bestimmungen in Betreff der Untervögte erliess. Um 1180 bezeugt *Ortolfus de tegrenpach* die Uebergabe des Hofes susenpach an Garsten. ⁷⁾

Um 1180 übergibt *Ortolfus de Griezzechirchen, ministerialis Marchionis de Stiere*, ein Gut in Tegernbach als Seelgerät nach S. Nikola. ⁸⁾

¹⁾ Dipl. I. 532 Nr. V.

²⁾ l. c. 573 Nr. CLXIX.

³⁾ Stülz Wilhering 479.

⁴⁾ Dipl. I. 176 Nr. CLXXX, I. 177 Nr. CLXXXII.

⁵⁾ l. c. 183 Nr. CCII.

⁶⁾ Hagn l. c. 51 Nr. 39.

⁷⁾ Dipl. I. 192 Nr. CCXXI.

⁸⁾ l. c. 582 Nr. CCVI.

Ortolfus de Tollet war zu Lorch am 12. Aug. 1183 ¹⁾ Zeuge, als Bischof Otto v. Bamberg dem Kloster Gleink die von seinen Vorfaren erteilten Privilegien bestätigt.

Am 9. März 1189 zu Eferding ²⁾ bestätigt Bischof Diepold die Tauschverträge des Klosters Wilhering mit dem Pfarrer von Schönhering. Unter dem Zeugen: *Ortolfus de griezkirchen*.

Im J. 1191 ³⁾ war *Ortolf de Griezkirchen* zu Ens anwesend, als Herzog Otacher der Stadt ihre Handelsrechte bestätigte.

Ebendasselbst bezeugte im Jare 1193 ⁴⁾ *Ortolfus de Tegerinbach* eine Urkunde Herzogs Leopold V. für Seitenstätten.

Um's Jar 1200 ⁵⁾ verzichtete *dominus Ortolfus de Griezkirchen* auf den Bezug des Zehents von seinen Bau-
gründen in der Pfarre Grieskirchen, den er sich seit vielen Jaren angemasst hatte, und übergibt dem Kloster Nikola ein Gut zu Tegerbach als Seelgerät; er leiht dem Propst Heinrich von Nikola zur Reise nach Rom 10 Pf. Regensburger dl. und 6 Pf. Enser dl., wovon im Falle seines Todes 5 Pf. nach Nikola, 3 Pf. ans Domstift in Passau, 2 Pf. den Armen bei S. Egidi, 2 Pf. nach Wilhering und 2 Pf. „*ad duo altaria in ecclesia Griezkirchen*“ kommen sollen. Die Urkunde bezeugen seine Vasallen *Otto ameiz*, *Erchenger de Uahtersheim*, *Heccelo de tegerbach*, *Chunrat de Ave* (bei Tolet), *Porn de tolet*, *Irnfrül*, *Dietmar*, *Gezman et Dietmar v. Cherbach*.

Der nach seinem Tode zwischen dem Kloster Nikola und seinen Söhnen Ortolf, Otto und Siboto von Tegerenbach wegen dieses Zehents entstandene Streit wurde im Jare 1203 ⁶⁾

¹⁾ Kurz Beitr. III. 319.

²⁾ Stülz Wilh. 487.

³⁾ Dipl. II. 431 Nr. CCXCVI.

⁴⁾ Meiller Babenb. Regesten p. 74.

⁵⁾ Dipl. II. 530 Nr. CCCLXXI.

⁶⁾ M. b. IV. 314. Die Zeit ist dadurch bestimmt, dass der Zeuge Propst Dietmar v. Suben im J. 1203 zuerst erscheint und B. Wolfker im J. 1204 abtrat.

von Bischof Wolfker entschieden, aber nur Siboto von Tegernbach unterwarf sich im Jare 1204 ¹⁾ dem Schiedsspruche, während Ortolf und Otto widerstanden.

Ortolf von Tegernbach stiftete um 1200 das Mairgut zu Würgeldorf (Wiedeldorf) zu seinem Begräbnisse im Kloster Wilhering ²⁾, es musste aber nach seinem Tode c. 1261 an Heinrich von tretena als Leibgeding überlassen werden. ³⁾

Am 24. April 1220 bezeugt Otto de Tegernbach eine zu Eferding ausgestellte Urkunde des Bischof Ulrich für Kremsmünster. ⁴⁾

Am 5. Mai 1225 entschied Bischof Gebhard den Streit des Klosters S. Nicola zwischen *Sibotonem militem et filium eius Ortholfum de Chuchendorf* wegen des Gutes Winchil in der Pfarre Grieskirchen dahin, dass Siboto selbes lebenslang innehaben, aber jährlich $\frac{1}{2}$ Pf. dl. dem Kloster davon dienen solle. ⁵⁾

Otto de Tegernbach und Waltherus de Tannberg, pass. Ministerialen, waren vom Bischof Gebhard in dem Vertrage ddo. 17. Dezember 1231 mit Witigo von Rosenberg als Bürgen bestimmt. ⁶⁾

Otto de Tegernbach bezeugt eine Urkunde des Bischofs Rudeger für Nikola ddo. 2. Juni 1237 ⁷⁾, am 4. Juli 1237 eine Schenkung dieses Bischofs an das Siechenhaus S. Egid. ⁸⁾

Dominus N. de Tegernbach ist am 4. September 1249 zu Michaelbeuern anwesend, als Wernhart von Schaunberg die Vogtei dieses Klosters erhielt. ⁹⁾

¹⁾ M. b. IV. 316.

²⁾ Ennenkl II. 132.

³⁾ Stülz Wilhering 564.

⁴⁾ Hagn I. c. 76 Nr. 59.

⁵⁾ Mon. boic. IV. 332.

⁶⁾ M. b. XXVIII. II. 334.

⁷⁾ Dipl. III. 62 Nr. LVI.

⁸⁾ M. b. XXIX II. 287.

⁹⁾ Filz I. c. 780.

Um 1250 schenkt Otto de Tegernpach dem Kloster S. Florian auf seinen Todesfall das Gut Reut bei Nortprechtsperge und das Gut in pernowe bei der Kirche S. Marien; er war im Begriffe nach S. Jago di Compostella zu wallfarten.¹⁾

Wel. (Wulfingus) de Tegernbach bezeugt einen Gerichtsbrief ddo. 22. März 1268 für Nonberg²⁾, dann eine pass. Urkunde vom Jare 1256.

Seine Witwe Perichta (*relicta domini Wlfingi de Tegernpach*) und ihre Tochter Agnes vermachen im Jare 1273³⁾ dem Kloster Mondsee eine Hube und eine Hofstatt „*in monte apud hermutinge*.“

Die Tochter Agnes war im Jare 1284⁴⁾ die Hausfrau Chunrad's von Hartheim; aus welcher Ehe 3 Töchter, Chunigunde, Diemut und Bertha entsprangen. Sie gab am 15. März 1291⁵⁾ dem Kloster Mondsee aus ihrem väterlichen Erbgute den Hof zu Hermuting, nachdem sie vom Abbe Otto zwei Lehen um Tegernbach erhalten. Am 19. Mai 1298⁶⁾ stiftete sie mit ihren gedachten 3 Töchtern und ihrem Eidam Hovch v. Morspach nach Wilhering.

Nach ihrem Tode fiel Tegernbach an die Marspacher, Hugo und sein Son Heinrich, dann Lienhart hatten das Schloss Tegernbach sammt dem Landgerichte inne, der Markt Grieskirchen⁷⁾ war zur Herrschaft untertänig.

¹⁾ Dipl. III. 169 Nr. CLXX.

²⁾ Esterl Nonnberg 217. M. b. XXIX. II. 98.

³⁾ Dipl. III. 400 Nr. CDXXXVI.

⁴⁾ Ennenkl. I. 55, 85 nach einer Urkunde im k. k. geh. Hausarch. jedenfalls im J. 1290.

⁵⁾ ddo. Tegernbach. Mondseer Kopialbuch.

⁶⁾ Orig. v. Wilhering.

⁷⁾ Hier möge ein Irrtum berichtet werden: Nach Ennenkl. II. 63 verkaufte Chunrad der Schlegel im J. 1327 Grieskirchen mit Vrbar, Lehen und Mannschaft, Schaunberg. Lehen, an die Grafen Heinrich und Leupolt v. Schaunberg. Nach der Original-Urkunde im Archive zu Eferding ddo. Wels 19. Febr. 1327 aber verkauft Chunrad der Schlegel den gedachten Grafen Gunskirchen mit Urbar, Zehent, Mannschaft, Leut und Gut, wie er es von Chunrad von Lichtenwinkel erkaufte und dieser es von den Schaunbergern zu Lehen hatte.

Die Stammreihe ist sohin folgende:

Eberhart de tegernbach c. 1110

Siboto de Steinperch c. 1150

Oudalricus de Steinperch

† c. 1150

Ortolf I. de Griezchirchen 1161—1200,
de tollet 1170—1183, de Tegernbach
1170—1193

Otto I. de Griezchirchen
c. 1170

Ortolf II. de Te-
gernbach 1203,
1204

Otto II. de Tegern-
bach 1203—1237,
† c. 1250

Siboto II. de Tegern-
bach 1203, de Chuchen-
dorf 1225

*

Wulfing de Tegernbach 1256—1273 ux.
Perichta vidua 1273

Ortolf III. de Chuchen-
dorf 1225

Agnes 1273, ux. Chunradi de Hartheim 1284—1298

Chunegund, ux. Hu-
gonis de Morspach
1298

Diemut 1291—1298 Bertha 1291—1298

VII. Die Hugenberger. Ueber dieselben habe ich schon im Musealberichte pro 1860 p. 129 Note 1 berichtet, daher hier blos einige Nachträge und Berichtigungen folgen.

Sie traten schon frühzeitig in's Lehensverhältnis, denn selbst Ekkrich de Hugenberch kommt schon c. 1180 ¹⁾ in der Reihe der schaumberg. Dienstmannen vor, daher wol von keiner völligen Freiheit die Rede sein kann, wenn gleich Ekkerich, sein Bruder Wolfgang und des letzteren Son Dietmar in der Tradition Otto's von Asingen als „*hii omnes liberi*“ bezeichnet werden. ²⁾

Wolfgang nannte sich von Ried; so übergibt c. 1180 Judit von Pornheim einen Hof in Indling und eine Hube in Wankheim an S. Nikola „*per manum cuiusdam nobilis viri Wolf-*

¹⁾ Hagn I. c. 47 Nr. 37.

²⁾ Dipl. I. 598 Nr. CCLIII.

*kangi de Riede*¹⁾; *Wolfkang et filius eius Dietmarus de riede* bezeugen c. 1188²⁾ die Tradition Engelbert's von Struben an S. Nicola; *Ditmarus de Riede* bezeugt c. 1210³⁾ die Uebergabe des halben Gutes in Hugenberg an Nikola.

Erst nach dem Tode seines Oheims fürte er den Namen Hugenberg fort. Der Stammsiz Ried war wol die älteste Ansiedlung des Geschlechtes und jener Ekkerich de riede, der um 1130⁴⁾ die Schenkung Heinrich's von Tanne an Nikola bezeugt, der Stammvater desselben.

An die Stadt Ried im Inkreise ist nicht zu denken, der Siz vielmehr in der Nähe von Hugenberg zu suchen. In der That existirt im Tale unterhalb Hugenberg, von dieser Ortschaft nur $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt, ein grosser Bauernhof, das Mairgut im Ried, welches als Nr. 9 zur Ortschaft Teicht in der Pfarre Peuerbach numerirt ist; die gegenüber diesem Gute links des von Peuerbach nach Naternbach führenden Gemeindeweges liegenden Parzellen der St. G. Peuerbach Nr. 1787 und Nr. 1788 a/b führen noch die Benennung Burgstallland und Burgstall-dopl, welche auf die alte Lagerstelle deuten.

Im Jare 1245⁵⁾ übergab „*Miles quidam Ditmarus nomine de Hugenberge*“ mit Zustimmung seines älteren Sones Sifrid eine Viertelhube in Pomgarten (Baumgarten nächst Hugenberg) an Formbach und verzichtete auf alle Vogteirechte.

Der im Jare 1254 als Burgsass zu Viechtenstein⁶⁾ und im Jare 1256 als Burghüter zu Wesen⁷⁾ erwänte *Ditmarus de Hugenberge* ist wol derselbe, der am 25. Juli 1269⁸⁾ das Mautprivilegium Heinrich's und Wernhart's v. Schaunberg

¹⁾ Dipl. I. 580 Nr. CC.

²⁾ l. c. 587 Nr. CCXXII.

³⁾ l. c. 602, 604 Nr. CCLXV und CCLXVIII.

⁴⁾ l. c. 547 Nr. LXVII.

⁵⁾ Dipl. III. 127 Nr. CXXV.

⁶⁾ M. B. XXIX. II. 236.

⁷⁾ l. c. 93.

⁸⁾ M. b. IV. 454.

für Reichersberg bezeugt, und offenbar der jüngere Son Ditmars I., der schon im Jare 1245 ein Alter von mehr als 70 Jaren haben mochte, da er durch 57 Jare handelnd auftritt. Sifrid II. verkaufte mit Zustimmung seiner Hausfrau Elsbet im Jare 1301 („des negsten mitichen in der andern wochen nach der Pfingstwochen“) an das Kloster Engelszell den „Vrounhof“ und 2 Güter auf dem Scheffberg (in der Pfarre Engelhartszell, jezt Aegidi). (Engelszeller Copialbuch p. 40.)

Der in der Stammtafel als Son Sifrid's III. zum Jare 1397 aufgeführte Dietmar II. ist ganz zu streichen, er wird im selben Jare nur als einer der Zeugen, welche das Privileg vom Jare 1269 bestätigten, aufgeführt, ist daher mit Dietmar, dem jüngeren Sone Ditmars I., identisch. Sifrid's III. Son ist unstreitig der im Schaunberger Urbar vom Jare 1371 angeführte Wernhart der Hugenberger; ihm war von den Schaunbergern ein Hof zu Haybergk nächst Peuerbach versezt, die Olmum pewnt zu Haytzing, Pfarre Hartkirchen, war ihm untertänig. Seine Tochter Elspet war im Jare 1394 ¹⁾ mit Veit dem Anhangen verhehelicht, wodurch die Hugenberg'schen Güter an die Anhangen zu Roit kamen; in der That gehörte das Mairgut Nr. 5 zu Hungberg und das Haus in der Wolfgrube zu Frankengrub bis zum Jare 1850 zur Herrschaft Roit.

Die berichtigte Stammreihe ist sohin folgende:

Ekkericus I. de riede c. 1130.

Gisilolt de hovgen- berge c. 1180	Ekkerikus II. de hu- genberge 1180-1200	Wolfgang de riede 1180-1200
--------------------------------------	--	--------------------------------

Dietmar I. de riede 1188-1200, de Hugenberge 1245.

Sifrid I. 1245-1290, † 1293 Dietmar II. 1254-1269.

Sifrid II. 1301-1331, ux. Elspet 1301

Sifrid III. 1331-1370 (M. b. XXX. II. 293)

Elspet, ux. Veits des Anhangen 1394 Wernhart 1371

¹⁾ Ennenkl I. 244.

VIII. Die Galspacher, Vasallen der Starhemberger.

Um 1100 ¹⁾ bezeugt *Sigeboto de gailispach* die Tradition des Gutes bei uurgildorf durch Adalram v. Aschach an S. Nikola.

Um 1120 ²⁾ übergibt *Reginhart de gailispach* ein Gut nach Nikola, um 1140 ³⁾ bezeugen *Reginhardus et filius eius Hetil de Gelispach* die Uebergabe eines Gutes zu Roudleichen an Nikola.

Um 1140 ⁴⁾ bezeugen *Gumpolt et Werinhart de Galisbach* die Uebergabe von 3 Äckern bei Roudleichen durch Walther von legnov an Nikola.

Um 1200 ⁵⁾ übergibt *Wernhardus de Gaelspach* im Auftrage Siboto's von Prambach ein Gut zu Prampach (Pfarre Prambachkirchen) an S. Nikola.

Willehalm de geilispach ist im Jare 1190 ⁶⁾ Zeuge für die Mautfreiheit des Klosters Reichersberg in Aschach, er bezeugt (*Willehalm de Gailesbach*) den Vergleich der Schaunberger mit Kremsmünster c. 1180 ⁷⁾, *Willehalmus de geilspach et filius eius Rudolfus de curia* bezeugen im Jare 1196 ⁸⁾ die Mautfreiheit des Klosters Formbach. *Willehalmus miles de Geilspach* vermittelte im Jare 1211 ⁹⁾ den Tausch zwischen den Kirchen Peuerbach und Naternbach, endlich ist er (*Willehalm de geilspach*) als Zeuge in der Florianer Immunitätsurkunde vom 8. August 1212 ¹⁰⁾ aufgeführt.

Im Jare 1204 bezeugt *Richerus des Gelspach* eine Schenkung des Propstes Hartnid von Aquileja nach Passau. ¹¹⁾

¹⁾ Dipl. I. 532 Nr. VI.

²⁾ I. c. 534 Nr. XII.

³⁾ I. c. 554 Nr. XCV.

⁴⁾ I. c. 554 Nr. XCIV.

⁵⁾ I. c. 599 Nr. CCLVI.

⁶⁾ I. c. 388 Nr. CC.

⁷⁾ Hagn I. c. 47 Nr. 37.

⁸⁾ M. b. IV. 146.

⁹⁾ M. b. XXVIII. II. 138.

¹⁰⁾ Stülz S. Florian 281.

¹¹⁾ Mon. boic. XXIX. II. 269.

Otto de Galspach bezeugt die Urkunde vom 2. Juli 1218¹⁾, wodurch Bischof Ulrich dem Kloster Kremsmünster die Kirche Puchkirchen inkorporirt.

Etich de geilspach bezeugt c. 1220²⁾ die Schenkung Ulrich's von Grünbach an Lambach.

Cunradus miles de Gailspach bezeugt c. 1245 eine Urkunde Otto's v. Styre³⁾, *Herrandus de Galspach* eine Urkunde des Abbt's Ortolf's von Kremsmünster vom April 1250⁴⁾, wodurch selber dem Heinrich v. Rudlaiching und dessen Söhnen Hertnid und Chunrad einen Hof daselbst zu Leibgeding verleiht.

Wilhelmus de Gelspach ist als Zeuge in dem Reichersberger Mautprivileg vom 25. Juli 1269⁵⁾ aufgeführt.

Im Jare 1301 erscheinen Otacker von Geilspach und sein Son. Ortolf.⁶⁾

Hans der Gailspegkch, schaubenberg'scher Lehensmann, zeugt in Eferdinger Urkunden vom 24. Februar 1376 und 22. Dezember 1378: Heinrich der Galspek war 1409 mit Margret, Tochter des Georg Hohenfelder, verhehelicht (Ennenkl II. 246); erscheint auch 1410 (l. c. I. 344 und 426), am 10. August 1439 und 19. Dezember 1440 in Eferdinger Urkunden, 1451 in Kremsmünsterer Urkunden (Pachmayr 905).

Jörg der Gaisspekch kommt zuerst 24/7. 1454 in einer Eferdinger Urkunde vor; er empfängt 14/4. 1455 den Siz und Hof zu Haiczing in Hartk. Pf., sein Erbe, von K. Lasla zu Lehen.⁷⁾

Am 17. Februar 1458⁸⁾ versetzte K. Friedrich III. Jörg dem Gailspeckhen für 2000 ungerische fl. das Schloss Puch-

¹⁾ Hagn I. c. 75. Nr. 58.

²⁾ Dipl. II. 628 Nr. CCCCXXIX.

³⁾ Dipl. III. 127 Nr. CCXXVI. derselbe zeugt am 27. Juni 1261 (l. c. 280 Nr. CCXCVIII).

⁴⁾ Hagn I. c. Nr. 79.

⁵⁾ M. b. IV 454.

⁶⁾ Ennenkl I. 188.

⁷⁾ Notizenblatt 1854 p. 68.

⁸⁾ Archiv für öst. Gesch. X. 209

heim. 1459 kaufte er die Veste Glewss in Alhartsperger Pfarre von Wolfgang von Walsee. Am 14. Mai 1465 war er schon tot, als Wolf von Wallsee dem Hochstifte Passau das Wiederlösungsrecht auf Gleuss zugestand.¹⁾ Er war 1455 mit Walburg, Tochter Bernhard's des Seuseneker verhehelicht.

IX. Die Prüschenken, jezigen Grafen von Hardeck, hatten ihren Stammsiz in einem der beiden Dörfer Ober- und Nieder-Priesching in der Pfarre Holzhausen.²⁾

Der erste, Ulrich de bruscinken, bezeugt um 1160³⁾ den Tauschvertrag zwischen Wilhering und Gerold von Kürenberg; Rodgerus de Proschingen erscheint im Jare 1207⁴⁾ urkundlich. Heinricus provshienke bezeugt die Urkunde des Herzogs Leopold VI. für Baumgartenberg ddo. 31. Jänner 1209.⁵⁾ Heinrich provschinch und seine zwei Brüder bezeugen die Schenkung Ortolf's von Grez an das Spital am Pirn.⁶⁾

Die Brüder Leutold und Wernhard werden 1248, Ulrich und Heinrich 1250, Leutold, Ulrich und Ruger 1282 erwähnt, Leutold kommt auch in den Jaren 1247—1278, Ruger 1248—1275 vor.

In der zweiten Hälfte des 14. Jarhundertes verschwinden sie aus Oberösterreich; Stefan und Walthasar die Pruschinken waren in Steiermark angesessen, K. Friedrich freite ihnen am 23. Juli 1453 ihr Haus zu Marburg.⁷⁾ Stefan's Söhne, Heinrich und Sigmund wurden von K. Max zu Grafen von Hardeck erhoben.

¹⁾ M. b. XXXI. II. 473, 496.

²⁾ Am 18. November 1313 geben die Gebrüder Leutolt, Ulrich und Friedrich die Prueschinken verschiedene Güter und Gilten zum Seelgeräte ihres Vaters Ruger, der dem Kl. Wilhering hierzu sein Eigengut zu Zagelberch, Hozenbrunn, Inn, im Wert und zu Prvsching angewiesen hatte.

³⁾ Stülz Willh. 473.

⁴⁾ Hormayr Taschenbuch 1828 p. 272.

⁵⁾ Kurz Beitr. III. 403.

⁶⁾ Dipl. II. 621 Nr. CCCCXXI.

⁷⁾ Arch. X. 436.

X. Auch die Trauner sind ein uraltes, ursprünglich reichsfreies Geschlecht.

Ihr Ahnherr¹⁾, Pernhart I., bezeugt um 1130 die Tradition Ulrich's von Willhering nach Nikola²⁾; seine Söhne sind ohne Zweifel die stets in der Reihe der Freien auftretenden Bernhard oder Wernhard II. 1140—1179 und dessen Bruder Ernst I. 1161—1163. Wernhart's Söhne sind wahrscheinlich die Brüder Ernst II. 1190—1225 und Heinrich I. 1196—1230. Ernst besass Kürnberg („*ernestus frater suus [Heinrici de truna] de Curinperg*“) ³⁾ und war von den Schaunbergern mit dem Gerichte im Donautale belehnt. Sie waren schon Ministerialen des Herzogs Liupold VI. Die Stammreihe ist folgende⁴⁾:

Pernhart I. c. 1130

Wernhart II. 1140—1179		Ernst I. 1161—1163		
Ernst II. 1190—1225	Heinrich I. 1196—1230	Otto I. 1180		
Alhaid, ux. Dietrichs v. Puhel 1207	Otto II. 1220—69 Hertnid I. 1220—1268	Ulrich 1259—1272, ux. Gertrud vid. 1283		
	Wern- hard III. 1258—72	Wilbirg, ux. Joh. v. Mer- schwamg 1260	Heinrich 1285 Hertnid II. 1285	Otto † c. 1328

XI. Auf dem Kürnberg⁵⁾ bei Linz sassen wenig angesehene Dienstleute des Markgrafen von Steier. *Chovnrud de Chovrinperge* bezeugt um's Jar 1140 (Dipl. I. 554 Nr. XCIV) die Stiftung Walters von Lengnau nach S. Nikola; *Geroldus*

¹⁾ Hiskerus de trune in der Stiftungsurkunde von Gleink 1128 (Kurz Beitr. III. 308) kann nicht in Betracht kommen, da die Urkunde unecht ist. Vgl. Musealbericht 1860 p. 198, Note 4.

²⁾ Dipl. I. 535 Nr. XIV.

³⁾ Stülz Willh. 494.

⁴⁾ Die übrigen Trauner: Dietrich 1146—1185, Ulrich 1158, sind offenbar nur Burgmannen der v. Traun.

⁵⁾ Den Kürnberg besass 1207—1214 Ernst v. Traun, seit 1283 Chrunat v. Kapellen, von welchem Geschlechte das Schloss an die Lichtensteiner gedieh.

de curenberch (wol identisch mit *Gualtherus de Curnberg*, Stülz Wilhering 479) bewies sich um 1160 üblen Nachbar des Klosters Wilhering (Stülz Wilhering 473). Für sehr zweifelhaft halte ich, ob *Magenes de churnperch*, welcher um 1130 den Tauschvertrag des Bischofs Reginmar mit Mangold v. Wesen bezeugt, bei Linz und nicht vielmehr in Baiern angesessen war, wo ein Kürnberg in der Pfarre Reischach, Landgericht Oeting, nachweisbar ist. Uebrigens hauste auch zu Kürnberg V. O. W. W. ein Dienstmannengeschlecht der Grafen von Schala (Filz Michaelbeuern 692, 696, 714). Pfeiffer in seiner Abhandlung „der Dichter des Nibelungenliedes“ erklärt den Minnesinger Kürnberger für den Verfasser dieses Epos und hält, ohne näheren Nachweis, den Magens für denselben.¹⁾

XII. Die Rudlinger kommen schon um's Jar 1140 (Dipl. I. 558) vor, ihr Siz war in einer der beiden Dörfer Ober- und Nieder-Rudling (Rudleichen) bei Eferding; sie sind wol mit den Lengauern (Lengnov) identisch, die Lichtenwinkler (Lichtenwinkler bei Rudling) und die Mitterberger im untern Mühlviertel sind Seitenzweige, welche in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erloschen. Ein Rudlinger kommt noch im Jare 1437 vor.

§. 15.

Die Schaunberger.

Seit dem Jare 1161 finden wir die Schaunberger, und zwar zuerst die Gebrüder Heinrich und Gebhart, im Besize des Donaufortes; ihre Herrlichkeit dehnte sich aber schon damals bis zur

¹⁾ Den Ausgangspunkt zur Eruirung des Verfassers des Gedichtes bildet ihm die metrische Form. Er konstatirt den Usus, dass damals jeder Dichter, der eine neue Form erfand, im ausschliessenden Besize derselben blieb, welche von andern nachgeahmt, nicht aber unverändert zu eigenen Dichtungen verwendet werden durfte. Die in sämtlichen (15) Strophen des Kürnbergers erscheinende Form ist nun vollständig dieselbe, wie im Nibelungenliede, sowie auch viele gleiche Bilder und Redensarten nachweisbar sind und sich überhaupt im Epos das überwallende Gefül des Lyrikers verrät.

Rotensala aus, denn die Hugenberger, Naternbacher, Michelnbacher, Spahinger (§. 17) werden ausdrücklich als ihre Vasallen genannt.

Ueber ihr Herkommen galt lange die von Lazius aufgetischte Fabel, Raffold von Schaunberg sei zuerst von K. Heinrich IV. um 1077 mit dem ganzen Gebiete belehnt worden; Weissbacher¹⁾ fürte sie mit seiner fruchtbaren Fantasie aus.

Erst in neuester Zeit²⁾ hat man auf die schon von Hund in seinem bairischen Stammenbuch aufgestellte Ansicht, dass die Schaunberger mit den Reichsfreien von Julbach identisch seien, zurückgegriffen und diese Identität zur völligen Gewissheit erhoben.

Anders steht es mit der Frage, wie die Julbacher zu dem grossen Land- und Machtbesitz gekommen sind, in welchen sie so plötzlich auftreten.

Die direkte Abstammung von einem der grossen Geschlechter war nicht nachweisbar, daher allerdings die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, der Besitz sei an die Schaunberger durch Erbschaft gekommen.

Stülz³⁾ glaubt die einfachste Lösung darin zu finden, dass er Benedicta, die Mutter der Gebrüder Heinrich und Gebhart von Schaunberg, für die Tochter des edelfreien Wernhard von Aschach erklärt, welcher im Beginne des 12. Jahrhunderts zu Aschach an der Donau sass und höchst wahrscheinlich die Maut daselbst inne hatte; nach seinem Ableben seien seine Besitzungen an die Erbtöchter und durch sie an den Gemal und die Söhne gefallen.

Diese Ansicht, so plausibel sie auf den ersten Anblick erscheint, ist gleichwol bei näherer Prüfung nicht stichhältig.

¹⁾ Geschichte von Oberösterreich p. 61.

²⁾ Stülz „Ueber die Abstammung der Herren und Grafen v. Schaunberg“ im Musealberichte pro 1861 p. 1—25 und „Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schaunberg“ in den Denkschriften der kais. Akademie.

³⁾ Musealber. 1861 p. 7 & 8.

Bekanntlich ist die Zal der Ortschaften, welche den Namen Aschach füren, in Oesterreich unter und ob der Ens, in Nieder- und Ober-Baiern eine ausserordentlich grosse, wie denn im nachmaligen Schauburger-Gebiete ausser dem Markte Aschach noch die Ortschaften Aschach oberhalb Waizenkirchen, Ober- und Dürren-Aschach in der Pfarre Peting und Aschau in der Pfarre Kalham existiren.

Durchgehen wir die Urkunden ¹⁾, in denen Wernhart oder Pernhart de Ascacha auftritt, von den Jaren 1095—1130, so finden wir ihn stets nur als Zeugen über Schenkungen von in Baiern gelegenen Gütern nach Formbach, mit einziger Ausnahme der Schenkung von Höfen in Pimingstorf (Pfarre Enzenkirchen) und Maggau und eines Weinberges bei Aschach durch Helmbert von Witerun, in welcher er als Vogt dieses Klerikers erscheint.

Es ist nicht nur nicht nachweisbar, dass Bernhart im Donautale begütert war, sondern auch gar nicht wahrscheinlich, noch weniger aber, dass er zu Aschach an der Donau sass, denn in diesem Falle müsste er doch in der einen oder andern Urkunde auftreten, welche jene Gegenden betrifft. Auch die Maut zu Aschach besass er nicht, denn eine Formbacher Urkunde vom Jare 1196 ²⁾ besagt ausdrücklich, dass das Kloster die Mautfreiheit zu Aschach von ihren Stiftern (den Grafen von Formbach) erhalten habe, was den Besiz der Maut von Seite der letzteren notwendig voraussetzt.

Eben so wenig kann die Erbschaft von Reginolt von Aschach (1096—1130) und dessen Sone Walter (c. 1130) oder von Adalram von Aschach (c. 1100—1130) herkommen; ersterer war offenbar in Baiern angesessen und beide erscheinen, gleich Bernhart, in keiner so hervorragenden Stellung, dass man — noch dazu ohne allen Beleg — annehmen dürfte, ihr Besiz sei ein so ausgedehnter gewesen, dass er alles Land von der Roten-

¹⁾ Dipl. I. 627, 628, 629, 630 Nr. I, II, VI, IX, X, XXI. M. b. XXIX. II. 32.

²⁾ M. b. IV. 146.

sale bis zur Traun und das Gerichtslehen bis zum Atergau begriffen hätte.

Adalram (*nobilis uir de Aschach*) war jedoch in dem Bezirke des nachmaligen Landgerichtes Peuerbach ansässig; er übergab um 1100 ¹⁾ unter Zeugenschaft Ulrich's v. Wilhering, Walther's v. Lenginoe, Sigebotos v. Porinheim und seines Sones Sigeboto, Richer's von Ort, Marchoart's v. Allenchofen das Gut des Priesters Megingoz zu sovnemaningen (Sumeding) nach Nikola und stiftete selbst dahin ein Gut bei uurgildorf (Wiedeldorf) ²⁾, er bezeugt um 1120 die Uebergabe eines Gutes bei spahingen (Pfarre Waizenkirchen) durch *Reginpoldus de spahingen* ³⁾, sowie die Uebergabe eines Gutes bei sunemaningen durch den Edlen Erchanger. ⁴⁾

Aschach bei Waizenkirchen dürfte eines seiner Eigen gewesen sein, daselbst sassen später noch Dienstmannen, die von dem im 13. Jarhunderte erbauten Schlosse Weidenholz sich nannten.

Auch der Name Wernhart ist one alle Bedeutung; nannte sich doch schon der erste Julbacher so, daher er nicht erst aus der Familie Bernhart's von Aschach in jene der Julbacher übergegangen sein kann.

Mir scheint nur die Lösung die einfachste und zugleich allein folgerichtige zu sein, wenn man annimmt, die Schauburger seien Nachkommen der Formbacher in weiblicher Linie:

Hierfür sprechen viele Gründe:

Auffallend ist, dass Wernhart I. von Julbach und Wernhart von Aschach in Urkunden stets gemeinschaftlich mit den Grafen von Formbach und unmittelbar hinter ihnen in der Reihe der Zeugen vorkommen, dass die Schauburger selbst noch in späterer Zeit, mit 50 Huben zu S. Ulrich bei Münsteuer aus

¹⁾ Dipl. I. 531 Nr. II.

²⁾ l. c. 532 Nr. VI.

³⁾ Dipl. I. 536 Nr. XVI.

⁴⁾ l. c. 537 Nr. XXIII.

Formbachischem Eigen belehnt sind ¹⁾, wie denn noch um 1184 ²⁾ von dem Haupterben der Formbacher, dem Herzoge Berthold von Dalmatien, „*nobilis homo Bernhardus de Julbach*“ die Maut zu Neuburg zu Lehen trug. ³⁾

Diese Thatsachen lassen sich nach den im §. 7 entwickelten Grundsätzen nur dadurch erklären, dass Wernhart von Julbach von den Grafen von Formbach mit der Gerichtsbarkeit im Donautale belehnt war, für welche Mühewaltung die Belehnung mit Grundbesitz um Münsteuer als teilweises Entgelt anzusehen ist. Dass die Formbacher selbst das Donautal besaßen, macht der Besitz der Maut zu Aschach und der Umstand, dass selbes zur Ambacht der Lambacher gehörte, höchst wahrscheinlich ⁴⁾; jedenfalls ist das Gegenteil nicht nachweisbar, wie wäre auch das Landgericht Starhemberg schaubenberg'sches Lehen geworden, wenn nicht das Gerichtshöfen von den Lambachern an die Formbacher, von diesen an sie gedielen?

Für die Auferbung der Formbacher durch die Julbacher in diesen Gegenden zeugt am meisten der Umstand, dass die Schaubenberger als unmittelbare Nachfolger im Besitze der Maut Aschach erscheinen, denn Heinrich I. von Schaubenberg, benannt Farirre, störte das Kloster Formbach zuerst im ruhigen Besitze

¹⁾ „und gehort zu Newnburch der markt zu munster mit zwain hundert hueben. derselben hueben hat der vrey von hals fufzig vnd die Herren von Schawmberch fufzig hueben vnd der vrey von hagenawe fufzig.“ Ennenkl bei Rauch script. rer. austr. I. 251.

Um 1260 erlauben die Brüder Heinrich und Wernhard von Schaubenberg dem Kl. Reichersberg eine Wasserleitung über ihre Wiese bei S. Ulrich zu führen. M. b. IV. 454.

²⁾ Mon. boic. III. 118.

³⁾ Auf diese Verwandtschaft deutet auch hin, dass Bischof Eckbert von Bamberg, ein Meraner, im J. 1228 urkundlich „*cognaticus*“ der Schaubenberger genannt wird (§. 20).

⁴⁾ Nicht ohne Bedeutung ist, dass um 1140 Perhtold de hovneinbach (Hinzenbach bei Eferding) sein Gut „*presente comite Ekkeberto*“ durch den edlen Erhinbert von Mosbach, dem Bruder Hartwik's, der Viehbach nach Reichersberg vergabte (§. 12), an Formbach übergab. Dipl. I. 637 Nr. XXXIV.

der Mautfreiheit, bis sein Bruder Gebhard sie restituirte; eben so ist entscheidend, dass die Schaunberger erst im Jare 1161, also 3 Jare nach dem Tode Eckbert's III. von Formbach ¹⁾, im Besitze grosser Macht im Donautale auftreten. ²⁾

Dafür, dass die Gemalin Wernhard's von Schaunberg, Benedikta, aus Formbach'schen Geschlechte gewesen, spricht selbst die Thatsache, dass sie Güter um Leobenbach besass, denn eben hier waren auch die von den Formbachern aufgeerbten Lambacher begütert. ³⁾

Selbst der Name Benedikta dürfte dem Formbach'schen Geschlechte nicht fremd sein, wenn anders der Graf Dietrich, welcher als Vater der Benedikta, Gemalin des Freien Gebhart's von Adilgeresbach (Ollersbach V. O. W. W.), genannt wird ⁴⁾, mit dem Grafen Dietrich I. von Vichtenstein identisch ist.

Benedikta v. Schaunberg möchte demnach eine Schwester Eckbert's III. von Formbach gewesen sein.

Die Schaunberger haben übrigens selbst stets die Formbacher als ihre Vorfaren angesehen; so bestätigen Heinrich der Elter, Heinrich und Wernhart die Jungern am 25. November 1301 ⁵⁾ „dem Goteshausc ze Suben, daz von unsern Vodern, den Gott genade, gestiftet ist, und des wir Vogt und Herrn sein“ die Mautfreiheit zu Aschach.

§. 16.

Vereinigung des Landes ob der Ens mit Nieder-Oesterreich.

Bis vor zwei Dezennien, so lange die Echtheit des *privilegium Fridericianum majus*, wenn gleich angefochten, doch noch nicht zum Sturze gebracht war, galt als Lehrdogma, dass

¹⁾ Cf. Chron. Richersp. bei Pertz. M. G. XVII. 466.

²⁾ 1161. *Heinricus de Scovenberg nobilis et potens uir.* Stülz Wilh. 479.

³⁾ Urkunde c. 993 bei Hagn I. c. 27 Nr. 18.

⁴⁾ Mon. boic. XXVIII. II. 109; Meiller Babenb. Reg. p. 226 Note 215.

⁵⁾ M. b. IV. 534.

im Jare 1156 das Land ob der Ens, die sogenannte bairische Mark, mit dem neuen Herzogtume Oesterreich vereinigt worden sei.

Seither haben Huber ¹⁾ und H. Brunner ²⁾ dieses Faktum der Kritik unterzogen, one jedoch — weil ausserhalb der Grenzen der Abhandlung liegend — tiefer einzudringen, selbst Zeissberg ³⁾ hat nur mit ein paar Worten bemerkt, dass im Jare 1156 wahrscheinlich nur die Riedmark, das Mühlviertel und das Hausruckviertel an die Babenberger kamen.

Es erscheint sohin nicht überflüssig, diese Frage einer genaueren Erörterung zu unterziehen.

Die Hauptbelege für die angebliche Vereinigung der bairischen Mark mit dem neuen Herzogtume im Jare 1156 sind das *Privilegium Fridericianum majus* und mehrere Chroniknachrichten.

Das Majus ⁴⁾ erwähnt nemlich ausdrücklich, dass „*super ducatum bauarie et super marchiam superiori parte fluminis anasi*“ zwischen Heinrich Jasomirgott und Heinrich dem Löwen Streit obgewaltet habe, K. Friedrich I. erhebt „*marchionatum austrie et dictam marchiam supra anesum*“ zum Herzogtume.

Das minus ⁵⁾ erwähnt einer Mark ob der Ens gar nicht, spricht nur von dem Streite „*de ducatu Bavarorum*“, K. Friedrich erhebt einfach „*marchiam Austrie in ducatum*.“

Es versteht sich von selbst, dass der Inhalt des Majus, dessen Unechtheit wenigstens allseitig anerkannt ist, keinen Beweis mehr für die Erwerbung des Landes ob der Ens abgeben kann, und zwar um so weniger, als der echte Freiheitsbrief (das

¹⁾ „Ueber die Entstehungszeit der öst. Freiheitsbriefe.“ Sitzungsberichte XXXIV. 17—57.

²⁾ „Das gerichtl. Exemtionsrecht der Babenberger“ l. c. XLVII. 315.

³⁾ Oesterr. Geschichte für's Volk III. 117.

⁴⁾ Dipl. II. 277 Nr. CLXXXVII.

⁵⁾ l. c. 281 Nr. CLXXXVIII. M. b. XXVIII. II. 354.

minus) von dieser Erweiterung des herzoglichen Gebietes in bedenklicher Weise schweigt.

Aber auch die Chroniknachrichten können nur dann Glauben verdienen, wenn sie gleichzeitig sind und nicht mit anderen urkundlichen Aufzeichnungen im Widerspruche stehen.

Wirklich finden wir durch 30 Jare nach der angeblichen Vereinigung nicht Eine Spur, dass die Babenberger irgend welche herzogliche Rechte im Lande ob der Ens prästendirt oder wirklich ausgeübt hätten, im Gegenteile tritt Herzog Heinrich der Löwe noch immer als Landesherr auf. So bestätigt er am 17. September 1174 ¹⁾ zu Ering, woselbst auch Gundacker von Steier und Ugo von Lonstorf anwesend waren, dem Kloster Kremsmünster die Besitzungen an der Krems und in Hall, die das Kloster von seinen Vorfaren, insbesondere von seinem Vater Heinrich und seinem Oheim Welf, erhalten; Herzog Welf bestätigt im Jare 1173 ²⁾ die Stiftung des Klosters Lambach.

Entgegen beschränkt sich Herzog Heinrich II. von Oesterreich im Jare 1171 ³⁾ über Bitte des Markgrafen Otaker von Steir darauf, die Besitzungen des Klosters Garsten „*infra terminos rietmarchie et in austria*“ in Schuz zu nemen, während er in dem Falle, als ihm das Land ob der Ens unterstanden wäre, Anlass gehabt hätte, alle Güter des Klosters, von denen eine nicht unbedeutende Zal im Hausruckviertel lag, seiner Vogtei zu unterstellen.

Geradezu entscheidend ist aber eine im Reichersberger Saalbuche ⁴⁾ enthaltene Nachricht. Propst Philipp von Reichersberg rief in dem Streite wegen des Tausches von Münsteuer mit Heinrich von Paumgarten die Entscheidung des Herzogs Heinrich des Löwen an, als selber am 29. Februar 1176 in

¹⁾ Hagn I. c. 46 Nr. 36.

²⁾ Das Datum 1073 bei Ennenkl. man. gen. I. 10 ist ein offenerbarer Schreibfehler, wie schon aus den Namen der Zeugen erhellt. Die Urkunde selbst ist nicht mehr erhalten.

³⁾ Kurz Beitr. II. 510.

⁴⁾ Dipl. I. 342—350 Nr. CXXIII.

Burghausen eintraff, und wiederholte seine Bitte am 7. März in Ranshofen. Der Herzog beschied nun den Heinrich von Paumgarten nach Ens.¹⁾ Am 14. März 1176 traf der Herzog in Ens ein, woselbst eine Zusammenkunft mit dem Herzoge von Oesterreich verabredet war²⁾, hörte die Messe, nach deren Beendigung er vor der Kirche Gericht hielt und den Propst aufforderte, seine Klage vorzubringen. Es fand ein förmliches Weisungsverfahren statt, die Tauschurkunde wurde produziert und verlesen, die steirischen Ministerialen Arnhalm und Otto v. Volkenstorf, Wulfing v. Kapfenberg, Gundacker v. Steinbach (Starhemberger), Pernger v. Capellen wurden abgehört, der Markgraf von Steier zeugte selbst in der zahlreichen Versammlung³⁾ für Reichersberg, worauf der Herzog zu Gunsten des Klosters die Entscheidung fällte. Hierauf begab sich der Herzog über die Ensbrücke an das rechte Ufer der Ens, wo er mit Heinrich II. zusammentraff (*„postea ab omnibus transito ponte fluvii Ans cum in unum conuenissent dux bawarie et austrie“*), in Gegenwart der beiden Fürsten erfolgte dann die formelle Uebergabe der dem Heinrich v. Paumgarten als Entschädigung zugesagten 2 Höfe.

Weist schon der Umstand, dass Ens zur Zusammenkunft mit dem österreichischen Herzoge bestimmt war und dass Heinrich der Löwe dem ersteren über die Brücke entgegenging, um ihn zu empfangen, bestimmt darauf hin, dass damals noch die Ens die Grenze zwischen Baiern und Oesterreich bildete, so setzt die Thatsache, dass Heinrich der Löwe förm-

¹⁾ „.. requiri iussit dominum H. et non inuento misso pro eo proprio nuncio, precepit omni remota occasione, ut presentaret se Ans.“

²⁾ „Ibi inter ipsum et ducem austrie habitum est ualde celebre colloquium presentibus utriusque terre principibus et multa frequentia militum.“

³⁾ Anwesend waren Markgraf Berthold v. Andechs und sein Sohn Berthold, Markgraf v. Vohburg, Pfalzgraf Otto, der Burggraf Friedrich v. Regensburg, Graf Heinrich v. Plaien, Heinrich v. Stauff, Erchenbert v. Hagenau, Chunrad v. Wolfseck, Chunrad v. Rot u. s. f.

lich Gericht hielt, völlig ausser Zweifel, dass die Stadt Ens noch zu Baiern gehörte.

Auch das Garstner Saalbuch ¹⁾ liefert einen indirekten Beweis des Gesagten. Um 1170 (jedenfalls nach 1164 ²⁾) übergeben Hiltegard und ihr Son *Udalrich de Iphe* zu einem Seelgerät einen Hof ihres Sizes „*in iphe uilla*“ *per manum domne marchionisse filiique eius* ³⁾ an das Kloster Garsten, „*In austria vero ex una parte rivi Golsena nomine dicti curtim unam et ex altera parte eiusdem rivi curtim alteram.. infra suarenbach et buechenbach usque ad petrosam parietem . . nec non et vineam apud willehalmesburch et duas uineas in monte eichbere.*“

Die Urkunde unterscheidet also zwischen dem Lande, in welchem Ipfe (Ipfdorf, Pfarre Asten) liegt, und Oesterreich, in welchem das Golsental liegt; die Gegenstellung „*in austria vero*“ zeigt deutlich, dass ersteres noch in Baiern lag.

Wenden wir uns zu den Chroniken, so kommt in erster Linie die Erzählung des Bischofs Otto v. Freising, der als Bruder Heinrich's II. die Verhältnisse am genauesten kennen musste, in Betracht. Die betreffende Stelle ⁴⁾ lautet: „*Henricus major natu* (Heinrich Jasomirgott) *ducatum Bajoariae per septem*

¹⁾ Dipl. I. 176 Nr. CLXXX.

²⁾ Stülz im Musealblatte 1843 p. 33—35 glaubt die Tradition um 1130 ansetzen und die Marchionissa für die Witwe des Markgrafen Liupold v. Steier, Sofie, halten zu müssen. Allein abgesehen davon, dass schon die Einreihung im Codex für die Zeit um 1170 spricht, entscheiden die Zeugen, welche sämtlich erst im letzten Drittel des 12. Jahrhunderts urkundlich erscheinen. Markgraf Diepold v. Vohburg 1176—1217, Graf Albert v. Rebgau 1160—1173, Bernger v. Capellen 1173—1213, Ludwig v. Slierbach 1187—1207, Otto v. Volkenstorf 1176—1192, Dietmar v. Chersberg 1212, Otto und Ortolf v. Grieskirchen 1161—1200, Marquard von Rotengrub 1192. Schlierbacher, Volkenstorfer, Kerschberger, Grieskirchner und Rotengruber gleichen Namens lassen sich um 1130 gar nicht nachweisen.

³⁾ Kunigunde, Witwe des 31/12 1164 † Markgrafen Otakar und ihr Son Otakar.

⁴⁾ tom. II cap. 32 bei Muratori script. rer. it. VI. 736.

vexilla resignavit, quibus minori (Heinrich dem Löwen) traditis ille duobus vexillis marchiam orientalem cum comitatibus ad eam ex antiquo pertinentibus, reddidit. Exinde de eadem marchia cum praedictis comitatibus, quos tres dicunt, iudicio principum ducatum fecit.“

Otto erzählt einfach, dass Heinrich II. durch das Symbol der Uebergabe von 7 Fahnen auf das Herzogtum Baiern verzichtete, wogegen Heinrich der Löwe durch Uebergabe von 2 Fahnen sinnbildlich auf die Ostmark verzichtete. Diese Ostmark mit den dazu gehörigen Komitaten, deren drei sein sollen, wurde sohin zum Herzogtum erhoben.

Wir finden sohin in dieser klassischen Stelle nicht die geringste Spur von einer territorialen Vergrösserung der zu einem Herzogthume erhobenen Mark; nur beiläufig wird erwähnt, dass zur Ostmark 3 Komitate gehörten, die selbstverständlich in Niederösterreich zu suchen, aber kaum mehr nachweisbar sind, wenn sie überhaupt mehr als bloss geographische Benennungen waren.

Auch das dem Chunrad von Wizenberg, Zeitgenossen des Herzogs Liupold V., zugeschriebene Chronicon beansprucht den Wert einer gleichzeitigen Quelle; allein seine Nachricht ¹⁾ „*Iste Henricus pater vester (Liupoldi V.) nomen et dignitatem, quam sua virtute adeptus fuerat, reportavit Austriae, scilicet ut deinceps non Marchia, sed ducatus vocaretur et esset, dilatatis videlicet terminis a flumine Anaso usque ad fluvium, qui dicitur Rotensale, addito et comitatu Pogen*“ verliert schon dadurch alle Glaubwürdigkeit, da sie sich die Unwahrheit, die Grafschaft Bogen sei zu Oesterreich gezogen worden, und den nicht entschuldbaren Irrthum, die Rotensala für einen Fluss zu erklären, zu Schulden kommen lässt, abgesehen von sonstigen Unrichtigkeiten in der Vorgeschichte der Babenberger, über die sie eben belehren will.

Die Chronik ist ohne Zweifel erst in späterer Zeit entstanden, wenn sie gleich ein früheres Datum an der Stirne trägt.

¹⁾ Petz script. I. 294.

Das Chronicon Mellicense¹⁾, welches bei dem Jare 1156 dieselbe Nachricht bringt, verrät durch den beigesezten Saz („*Nam huc usque quatuor Marchiones Austriae, Ystriae, Stiriae, Chambensis, qui dicitur Vochburch, evocati ad celebrationem curiae Barbariae veniebant, sicut hodie Episcopi et Comites ipsius terrae facere tenentur*“), sowie durch die Diktion den späteren Ursprung.

Eben so stammen das Chron. Cremif.²⁾ und die den Bernhard Noricus geschriebenen Compilationen³⁾, Hermannus Althah: (bei Pertz M. G. XVII. 382) gar erst aus dem 14. Jarhunderte.

Alle diese Chroniken reproduziren lediglich die schon im 14. Jarhunderte herrschende und bis auf unsere Tage herab festgehaltene Ansicht, dass das Land ob der Ens gleich Anfangs einen Teil des neuen Herzogtumes gebildet habe.

Entgegen fällt in's Gewicht, dass das Chronicon Lambacense von diesem Ereignisse, welches es doch so nahe berühren musste, ganz schweigt, degegen zum Jare 1180 ausführlich erzählt: „*Henricus dux Saxonie communicato consilio principum ab imperatore Friderico ducatus bavariae et saxonie priuatur, pro quo Palatinus Otto senior bavariae, Bernhardus comes Saxonie preficiuntur. Styrensis etiam marchio Odoacer mutuato antiquitatis nomine dux appellari gloriatur.*“⁴⁾

Nimmt man auf die politischen Verhältnisse jener Zeitperiode Rücksicht, so ist kaum glaublich, dass K. Friedrich I. im Jare 1156 Baiern durch Abtrennung eines Landstriches geschwächt habe, da im Gegenteile sein Bestreben dahin ging, die Macht des Welfenhauses auf jede Art zu stärken. Anders standen die Verhältnisse in den J. 1180 und 1181: damals lag dem Kaiser daran, die Macht des herrschsüchtigen Welfen zu zertrüm-

¹⁾ Petz Hier. Script. I. 232 „*Imperator . . . Marchionatum Austriae a jurisdictione Ducis Babariae eximendo et quosdam ei Comitatus de Babaria adjungendo, in Ducatum vertit, judicariam potestatem Principi Austriae ab Anno (Aniso) usque ad Sylvam prope Patariam, quae dicitur Rotensala, protendendo.*“

²⁾ Rauch script. I. 182.

³⁾ I. c. II. 408.

⁴⁾ Rauch I. c. I. 470.

mern; Heinrich wurde beider Herzogtümer verlustig erklärt, das vielfach verkleinerte Baiern an den Wittelsbacher Otto verliehen.

In diese Zeit fällt die Erhebung Steiermarks zum Herzogtume, alle Umstände sprechen dafür, dass die herzoglichen Rechte Otakar's bis an den Hausruck, um den er onehin viele Besizungen und Vasallen hatte, ausgedehnt wurden. Erst nach dem Tode Otakar's im J. 1192 fiel Steiermark mit dem Lande ob der Ens diesseits der Donau ¹⁾, an die Babenberger, welche in der That erst seit jener Zeit hier als Landesherren auftreten.

Dagegen kann die Kremsmünsterer Urkunde vom 4. Jänner 1189 ²⁾ nicht in Betracht kommen, da aus dem Umstande, dass Herzog Liupold V. vertragsmässig die Güter der Grafen von Rebgau im ehemaligen Traungau erwarb (§. 9), noch nicht auf die Ausübung der Landeshoheit geschlossen werden kann; die weitere um 1180 anzusezende Kremsmünsterer Urkunde ³⁾ ist one alle Bedeutung, da Herzog Liupold bloss als erwälter Schiedsrichter den Streit zwischen den Schaunbergern und dem Kloster verglich.

Die Wilheringer Urkunde vom 24. Februar 1188 ⁴⁾, wodurch derselbe Herzog „*ex mandato simul et petitione domini nostri Friderici romanorum imperatoris*“ das Kloster Wilhering sammt allen Besizungen in seinen Schuz nimmt, möchte allerdings die Vermutung begründen, dass das Land ob der Ens wenigstens im Jare 1181 zu Niederösterreich geschlagen worden sei, falls einerseits andere Belege hiefür vorhanden wären, andererseits aber nicht konstatirt wäre, dass Liupold nach dem Enser Erbvertrage auch für manche andere steirische Klöster handelnd auftrat. Nicht ganz ausser Acht zu lassen dürfte sein, dass die Babenberger wol schon damals Linz ⁵⁾ besassen,

¹⁾ Das Land bis an die grosse Mühl jenseits der Donau gehörte nachweisbar schon im Beginne des 12. Jarhunderts zur Ostmark.

²⁾ Dipl. II. 414. Nr. CCLXXXIII.

³⁾ Hagn l. c. 47 Nr. 37.

⁴⁾ Stülz Wilhering 485.

⁵⁾ Unerweisbar ist, dass Linz jemals den pass. Bischöfen gehörte; das Lehensbekenntnis des Herzogs Friedrich II. ddo. 11. März 1241

und dass wol Liupold V. es war, der nach Ennenkl die Stadt von Gotschalk von Haunsperg erwarb.

Durch die Ausdehnung der herzoglichen Macht der Otakare und der Babenberger wurde übrigens die Reichsunmittelbarkeit der Schaunberger nicht berührt; bis auf Otakar ist nicht Eine Verfügung der österreichischen Herzoge nachweisbar, durch welche in die Herrschaft der Schaunberger eingegriffen worden wäre. Sie behaupteten sich in schwankender Stellung zwischen Oesterreich und Baiern, gewöhnlich mit ersterem verbündet, zuweilen zu letzterem sich hinneigend.

§. 17.

Kirchliche Einteilung des Landes vom 12. bis in's 15. Jarhundert.

Die Diözese Passau begriff im 12. Jarhunderte alles Land bis an die ungerische Genze: von Niederösterreich gehörte nur die ehemalige Mark Püten, von Oberösterreich die alte Pfarre Ostermienting zum Erzbistume Salzburg. Das Land unter der Ens war nur in Dekanate geteilt, die obere Diöcese zerfiel dagegen in Archidiakonate, welche regelmässig wieder je zwei Dekanate enthielten.

Das Archidiakonat Passau mit den Dekanäten Otkarskirchen und Pfarrkirchen (im Mühlviertel) umfasste das Land jenseits der Donau, diessseits nur die Pfarre Osternberg, welche, die Donau überschreitend, auch die dermaligen Pfarren Obernzell und Griesbach zu Filialen hatte (§. 3).

Das Achidiakonat *inter amnes* begriff die Pfarren des alten Rotgau's am linken Ufer des In; Dekanate waren Vilshofen und Triftern.

Das Archidiakonat Matsee umfasste den jezigen Inkreis — mit Ausschluss von Osternberg — sowie die Pfarren Matsee (mit Obertrum), dann die jezigen Pfarrbezirke von Geboltskirchen, Geiersberg, Pram, Dorf a. d. Pram und den Markt

(Mon. boic. XXVIII. II. 154) ist zweifellos so wenig echt, als das Testament desselben Herzogs ddo. 14. Juni 1246 (M. b. XXIX. II. 361).

Riedau, weiters die Pfarre Haiming zwischen In und Salzach. Die Dekanate waren in Haiming und Aspach, im 14. Jahrhunderte in Haiming und Matsee. Das erstere war das kleinere, ihm waren nur die Pfarren westlich von Aspach zugewiesen.

Das Archidiakonat Lambach mit dem einzigen Dekanate Vorchdorf (Wrichdorf). Der Umfang möge durch Aufzählung der äussersten derzeitigen Pfarrbezirke bestimmt werden; diese waren: Kalham, Peting, Polheim, Grieskirchen, Wallern, Krengelbach, Wels, Talheim, Steinhaus, Steinerkirchen, Eberstälzell, Petenbach, Schlierbach, Kirchdorf, Klaus, Windischgarsten, Spital, Stoder, Grünau, Aussee, Hallstatt, Goisern, Laufen, Ischl, Unterach, Steinbach, Mondsee, Zell am Mos, Oberhofen, Strasswalchen. Das Dekanat wechselte: es war bald in Gaspoldshofen, bald in Pichl (§. 3), im Jare 1421 war Peter Zollner, Pfarrer zu Wels, Dechant¹⁾, im Jare 1426 war das Dekanat nach (Alt-) Münster gewandert.²⁾

Das Archidiakonat Lorch begriff das Schaunbergergebiet, das Traunviertel bis westwärts an die Alm, dann das jezige Mühlviertel bis an die grosse Mühl. Die Pfarren Linz, Sirning, Tifersheim (Steireck), Gallneukirchen, Altenfelden, Hartkirchen, Weistrach werden im Jare 1242³⁾ „in Archidiakonatu laureacensi“ gelegen ausdrücklich genannt. Die Dekanate waren Lorch und Narn (Nerden), statt des letzteren später Gallneukirchen; zu ersterem gehörten die Pfarren diessseits der Donau, von der Rotensala bis Niederösterreich, zu letzterem jene am linken Donauufer.

Im Archidiakonate Lorch und im selben Dekanate lagen sohin die alten Pfarren Peuerbach, Naternbach, Waizenkirchen, Hartkirchen, S. Marien, Eferding, Alkoven und Schönhering, Hersching, Puchkirchen, Holzhausen, Leonding, Linz.

¹⁾ Welser Urkunden ddo. 29. März und 25. Nov. 1421.

²⁾ Am 27. Febr. 1426 bestätigt Herzog Albr. V. dem Dechant von Münster und den Priestern dieser, ehemals Lambacher genannten Dechantei, die Vogtfreiheit der geistl. Habe. (Or. im k. k. geh. Hausarch.)

³⁾ M. b. XXIX. II. 356.

Den Archidiakonaten waren passauische Domherren vorge-
setzt; so waren 1379 der pass. Dompropst Johann von Schärfen-
berg¹⁾ und 1383 der pass. Domherr Ulrich der Pannhofer²⁾,
Erzpriester zu Matsee; in den Jaren 1402 und 1417 der Dom-
herr Hadmar von Aistersheim († 1418), im Jare 1421³⁾ Christian
von Hellein, Erzdechant von Lambach.

Diese Haupteinteilung der Diöcese⁴⁾ blieb bis in die Zeiten
der Reformation unverändert.

Die Pfarren selbst waren im 12. Jarhunderte und noch
viel später sehr umfangreich, obwol schon frühzeitig Nebenkirchen
entstanden, in denen — wenn gleich nur *excurrendo* von der
Hauptpfarre — getauft und begraben wurde.

I. Die Pfarre Peuerbach umfasste im Mittelalter die
jezigen Pfarren Peuerbach, Michelnbach und S. Thomas, letztere
mit Ausschluss der erst im J. 1784 dahin von S. Marien einge-
pfarrten Ortschaften Aigelsberg und Unter-Gerstlopf, weiters die
im Jare 1783 nach Heiligenberg ausgepfarrten Ortschaften Lab
und Eizenberg, die im Jare 1784 nach Naternbach ausge-
pfarrten Ortschaften Unter-Trestleinsbach, Haibach und Hairer,
weiters die Ortschaften Usting und Oberndorf, Eckartsroith, Stau-
dach, Mitter- und Unter-Eibach, Holzleiten und Prambäckenhof,
von denen die beiden ersteren der Pfarre Kalham, die letzteren
der Pfarre Petting im Jare 1774 zugewiesen wurden.

Ein direkter urkundlicher Beleg, dass Michelnbach zur
Pfarre Peuerbach gehörte, liegt allerdings nicht vor; indirekt
wird diese Thatsache aber dadurch bewiesen, dass die Pfarrer
noch im Jare 1620 ein Absentgeld an die Hauptpfarrer von
Peuerbach zaltten, dass letztere sich noch im 17. Jarhunderte
Pfarrer von Peuerbach, Michelnbach und Aspetskirchen nannten

¹⁾ Orig. zu Reichersbg.

²⁾ Copialbuch im bischöfl. Consistorium zu Linz.

³⁾ Urkunden von Florian und Wels.

⁴⁾ Sie ist zusammengestellt aus zwei alten Verzeichnissen c. 1260 & c.
1400 in den M. b. XXVIII. II. 487—489 & 498—504, die jedoch aus
anderen Urkunden zu berichtigen waren.

und das östlich gelegene S. Thomas stets zu Peuerbach gehörte und selbst jezt noch eine Expositur davon bildet.

Von Michelnbach nannte sich 1161 Engelbert's von Struben Bruder Udalrich (§. 14)¹⁾; ein unbedeutendes Dienstmannengeschlecht sass daselbst bis zu Ausgang des 14. Jarhundertes; dahin gehörten Reinoldus de Michilbach, der nach dem Pfarrer Chunrad von Grieskirchen um 1160²⁾ eine Tradition an S. Nikola bezeugt, Otacharus und Heinricus de Michilnbach um's Jar 1200³⁾, der polheimer Lehensmann Gerunch von Michelpach im Jare 1363⁴⁾, 1366 Lewtlein der Michelpach (Notizenbl. 1854 p. 386.), Meinhart der Michelpach im Jare 1348 und 1379.⁵⁾ Der freie Marchuardus schenkte um 1130 ein Gut „*iuxta michilpach*“ nach S. Nikola⁶⁾, der schaubergische Lehensmann Chunrad von Wert im J. 1250 ein Gut in Sigranswanch (Haibach), das 5 M. Hafer dient, und ein Gut in Michelpach, das 10 dl. dient, auf seinen Todesfall dem Kloster Wilhering.⁷⁾

Am 12. Oktober 1370⁸⁾ bekennt Kunigunde, Tochter Ulrich's des Oeder und Witwe des Bürgers Dietrich des Schawzleich von Linz, den Zehent in den 3 Dörfern Rudleichen, Wakerspach und Galzspach, auf dem Hofe zu Michelpach, auf dem Dorfe Ayspoleczchirichen, den halben Parznerzehent, den Zehent „dacz Peuerbach“, auf dem Fäustelhofe und dem Chirichhofe zu Eferding vom Kapitel zu Passau nur zu Leibgeding zu haben. Hiervon wurden die Zehente auf dem Hofe zu Rudläching, zu Dispoleczchirichen, der Parznerzehent und jener

¹⁾ *Oulricus de michelbach*, der um's J. 1130 dem Hochstifte einige Hörige vorenthielt, war wol in Michelnbach V. O. W. W. angesessen. (M. b. XXIX. II. 271).

²⁾ Dipl. I. 569 Nr. CLIV.

³⁾ l. c. 600 Nr. CCLIX.

⁴⁾ Dipl. IV. 433 & 440 Nr. CDLXX & CDLXXVI.

⁵⁾ Or. zu Eferding und Riedeck.

⁶⁾ Dipl. I. 543 Nr. LIV.

⁷⁾ Stülz Willh. 522.

⁸⁾ M. b. XXX. II. 295, Rudling, Wakersbach und Galsbach (unterhalb Dachsberg).

zu Eferding auf den Ablebensfall obgedachter Kunigunde im Jare 1374¹⁾ vom Kapitel an Stefan und Georg, Söhne des Richters Ortolf Leitner zu Eferding, gegen jährlichen Erlag von 7 Pf. dl. als Leibgeding weiter überlassen.

Die Taferne zu Michelnbach im Erlinger Landgerichte, genannt das Schirmergut, wurde am 17. Jänner 1449 von Lienhard Chaisersöder zu Chaisersöd an Stefan den Amtmann, von letzterem am 4. Dezember 1449 an Bernhard den Pehaim, am 2. Juni 1454 von Wolfgang Hefter, Bürger zu Eferding, an die Gräfin Anna von Schaunberg verkauft. (Orig. zu Eferding.)

Als Pfarre wird Michelnbach zuerst in den Jaren 1403 und 1404 erwähnt: nemlich in dem am 20. August 1403 geschlossenen Vergleiche der Wurmtaler Tristram und Wolfgang mit Hannsen dem Laufner um die von Jakob dem Wurmtaler hinterlassenen Güter, die von Ulrich dem Wassen sel. hergekommen sind, darunter das rittermässige Eigen, der Hof zu Smiding in der Pfarre Michelnbach (Orig. zu Eferding), dann in dem Kaufbriefe ddo. 17. Juni 1404, wodurch Niclas der Chronfues, Bürger zu Grieskirchen, sein l. f. Lehen, den Zehent „dacz Aichach“ auf 2 Feldern und zu Grub in Michelbäcker Pfarre und im Landgerichte Erlach, an Lienhart auf dem Chumpfhof verkauft. (Orig. im k. k. geh. Hausarch.)

Den Kaufbrief vom 4. Dezember 1449 um die Taferne bezeugt Thomas Zuchinger, Vikar zu Michelnbach.

Auch Aspetskirchen²⁾ (S. Thomas) wurde als Pfarrbezirk bezeichnet: so belehnt Graf Johann von Schaunberg am 10. August 1419³⁾ den Lienharten am Chumpfhof mit dem halben Gute, genannt die Ramungsöd, gelegen in Aschpoldschircher pharr in Erlinger Gericht, welches Lienhart in der Frawngrueb und Peter an der Hueb aufgesendet haben.

S. Thomas wurde wol schon damals, wie im 16. und 17. Jahrhunderte, von dem Vikar in Michelnbach versehen.

¹⁾ l. c. 315 Revers des Ortolf Leitner ddo. 29. Nov. 1374.

²⁾ Kirche im Gehölz.

³⁾ Orig. zu Eferding.

Das Vikariat Michelnbach ¹⁾ begriff übrigens nicht die ganze jezige Pfarre, denn erst im Jare 1771 wurden die am linken Ufer des Reutbaches gelegenen 7 Ortschaften Krumbach, Kiesenberg, Schellmahn, Aichet, Marttobl, Holzling und Haghof von Peuerbach hierher eingepfarrt.

Von den einzelnen Ortschaften der alten Pfarre Peuerbach kommen Asing, Riedperg, Wasen, Erleinsdorf, Steinbruck schon im 12. Jarhunderte vor (§§. 12, 13), Erleinsbach (Edelinspach) wird im Jare 1211 in dem Tauschvertrage zwischen den Pfarren Peuerbach und Naternbach erwähnt (§. 3), die Ortschaften Eibach (Eibach), Eckartsroit (Ekkartesreute), Stefansdorf (Steuendorf) werden in der Bulle ddo. 27. November 1236 ²⁾, wodurch Papst Gregor IX. zu Interamni die Rechte und Besizungen des Klosters Suben bestätigt, aufgeführt. ³⁾

Der Hof in waiting (Waiding) und das Lehen in oede (Kastlingeröd) wurde im J. 1281 von Wichard dem älteren von Polheim an Ulrich von Weidenholz um 12 Pf. dl. verpfändet ⁴⁾; 4 Zehenthäuser „*ad vlicum de curia*“ (Stiegelhof), in spechinge (Spahing) und in spilwerperig (Spilmansberg) wurden im Jare 1282 von Otto von Offenhausen mit Zustimmung seines Herrn Wichard des Jüngern von Polheim um 11 Pf. dl. an Ulrich von Aschach (Weidenholz) verpfändet. ⁵⁾

In der Ortschaft Spahing (wahrscheinlich Niederspahing) sass bis zu Ausgang des 14. Jarhundertes ein wenig begütert

¹⁾ Zur Kirche Michelnbach waren im J. 1593 unterthänig: Sigmund Stockhpaur, Thoman Reichenaur vom Hause aus diesem Gute, Ödmair auf dem Ertlgute im Minichtal, Leonhart Pürhinger daselbst, Mair zu Grub in der Pf. Wallern. (Peuerbacher Urbar vom J. 1608). Die Benennung Michelnbach selbst ist auf michel (gross) und bach zurückzuführen.

²⁾ Dipl. III. 40 Nr. XXXIX.

³⁾ Welche Unterthanen dies waren, ist im § 11 & 19 erwähnt. Wer sie dahin vergabte, ist nicht zu eruiren, da die Bornirtheit des Propstes Ildefons Schalkhammer († 1767) den Herausgebern der Mon. boic. die Einsicht des Archives verwerte.

⁴⁾ Dipl. III. 589 Nr. DLXXXV.

⁵⁾ Dipl. III. 555 Nr. DCV.

Ministerialengeschlecht: Reginpold von Spahingen vergabte um 1120 ¹⁾ unter Zeugenschaft Rudolfs von Spahingen ein Gut zu Spahingen nach Nikola; Herbord de Spehingen bezeugte um 1190 ²⁾ eine Schenkung Heinrich's von Pornhaim nach Formbach, der Ritter (miles) Eberhard de Spehingen am 1. Mai 1223 ³⁾ zu Krems den Kaufvertrag zwischen Propst Ulrich von Nikola und der Witwe des Priesters Markward. — Um 1290 ⁴⁾ bezeugt Otte von Spehingen die Verpfändung des Gutes zu Slatwisen an Ulrich von Weidenholz. Er ist ohne Zweifel identisch mit Otto von Weppach, welcher in den Jaren 1276—1303, und zwar zuletzt mit dem Rittersitel „her“ am 6. Mai 1303 vorkommt ⁵⁾; der in dem Sazbriefe Heinrich's des Fritzenstorfer ddo. 21. Jänner 1303 ⁶⁾ als der letzte unter den Zeugen aufgeführte Chunrad von Wepach ist wol Otto's Son und der Vater des letzten Spahingers, Chunrat des Spehinger, welcher in den Jaren 1369 und 1370 Markt- und Landrichter zu Peuerbach war (§. 18).

Ob der im Jare 1176 (§. 13) auftretende *Arnoldus clericus* Pfarrer zu Peuerbach war, lässt sich nicht nachweisen, wenn es gleich nicht unwahrscheinlich ist. *Waltherus plebanus* in Piwerbach wird in der Urkunde vom 28. Jänner 1211 erwähnt, womit Bischof Manegold den Tausch der Widdume der Pfarren Naternbach und Peuerbach bestätigt; derselbe *Waltherus plebanus de Purbach* ⁷⁾ bezeugt nebst dem Ritter Eberhard v. Spehingen einen am 1. Mai 1223 zwischen dem Kloster S. Nikola und der Priesterswitwe Christina geschlossenen Hauskauf zu Krems. — Bischof Otto (v. Lonstorf) verpachtete die Pfarre förmlich (er gebraucht selbst den wenig anständigen Ausdruck „*locavimus*“);

¹⁾ Dipl. I. 536 Nr. XVI.

²⁾ I. c. 668 Nr. CXCIX.

³⁾ I. c. 610 Nr. CCLXXXIII.

⁴⁾ Dipl. III. 525 Nr. DLXIX.

⁵⁾ Dipl. III. 440, 538, 539; IV. 324, 423, 428, 434, 441.

⁶⁾ Dipl. IV. 428 Nr. CDLXIII.

⁷⁾ Dipl. I. 610 Nr. CCCLXXXIII. *Richardus vicarius et Eberhardus dyaconus* sind von Krems und nicht nach Peuerbach zu ziehen, ebenso ist der im 2. Absatze der Tradition vorkommende Magister Waltherus, der zu Krems ein Haus besass, eine vom Peuerbacher Pfarrer verschiedene Person.

am 20. September 1258 zu Eferding ¹⁾ überliess er dem Priester S. (der Name ist nicht ausgeschrieben) „*Ecclesiam in Pewerbach*“ von Georgi 1259 bis 1263 gegen dem, dass er in den ersten 2 Jaren je 26 Schaff Getreide (halb Korn, halb Hafer), in den beiden andern Jaren aber je 30 Schaff entrichte und in Geld 6 Pf. W. dl. (in 3 Terminen zu Michaeli, Weihnachten und Faschingstagen) zale; für den Fall eines Krieges oder Misswachses wird ihm ein Nachlass zugestanden. Er ist verpflichtet, auf dem Widdum der Kirche ein anständiges Haus zu erbauen. — Im Jare 1289 ²⁾ bezeugt *Domnus Abraham plebanus de peurbach*, dass der Pfarrer Rudiger von Reurip seine Tochter Margaretha nach Formbach zinspflichtig gemacht. Ein Aigen in Obern-Edleinspach war im Jare 1371 „in daz liecht ze pewrbach“ untertänig. Bei Besezungen war im 13. Jarhunderte ³⁾ eine Matrikeltaxe von 38 Pf., im 15. Jarhunderte ⁴⁾ von 54 Pf. nach Passau zu entrichten.

Am 1. Juni 1404 ⁵⁾ verkaufte der Pfarrherr Hanns von Aistershaim das (noch jezt im Grundbuche des ehemaligen Dominiums Pfarrhof Aistersheim vorgetragene) Bauerngut zu Schwend, gelegen in der Peurbacher Pfarre, an Stefan, Hannsens Son von Niederleuthen, zu Erbrecht. — Am 3. Oktbr. 1427 ⁶⁾ verkaufte Herzog Albrecht V. an Ulrich den Hager ein Gut zu Oberndorf (Hagergut Nr. 2), gelegen in der Pfarre Peuerbach und Herrschaft Weidenholz, gegen jährlichen Dienst zu Erbrecht. — 2 Güter zu Krumbach in der Pfarre Peuerbach werden unter den von Hannsen dem Geuman zur Messstiftung im Minoritenkloster zu Wels übergebenen Gütern genannt. ⁷⁾

VI. Zur Pfarre Naternbach gehörten in früherer Zeit die jezigen Pfarren Naternbach (mit Ausschluss der erst im Jare

¹⁾ M. b. XXIX. II. 244.

²⁾ Dipl. I. 777 Nr. DLXVI.

³⁾ M. b. XXVIII. II. 488.

⁴⁾ I. c. 499.

⁵⁾ Ennenkl II. 223.

⁶⁾ Orig. zu Eferding.

⁷⁾ H. Albrecht V. eignet selbe am 31. Jän. 1429! (Copialb. XVII. sec. im Mus.)

1784 von Peurbach her eingepfarrten Ortschaften Haibach, Hairer und Unter-Trestleinsbach und der im Jare 1784 aus Rab hierher zugewiesenen Ortschaft Reingrub) und Neukirchen am Walde, die ganze westliche Hälfte der jezigen Pfarre S. Agatha, welcher im Dezember 1775 die Ortschaften Bräuleiten, Erenleiten, Steinzen, Sonnleiten, Etzing, Holzwür, Schmiding, Löcking, Gschwendt, Scheiblberg, Waid bei Hatzing, Sattlberg, Miniberg, Oeden bei Etzing, Riesching, Mülgraben und Hollabrunn, im J. 1784 aber aus der neu errichteten Expositur Neukirchen die weiteren Ortschaften Hölzing und Dieterstorf zugeteilt wurden; die im J. 1775 nach Haibach ausgepfarrten Ortschaften Mitterberg und Beckenhof nächst Schlägen; der südliche Teil der Pfarre Waldkirchen am Wesen mit den Ortschaften Grub bei Pasching, Strass bei Pasching, Pasching, Erlet, Saulehen, Gross- und Klein-Mülberg, Dankmairing, welche 1784 nach Waldkirchen kamen; dann die im Jare 1784 der Expositur Heiligenberg zugewiesenen Dörfer Andling, Wassergraben und Bruck, endlich die erst im Jare 1822 nach S. Aegidi ausgepfarrte Ortschaft Dornet.¹⁾

Auch die ältere Pfarre Waldkirchen am Wesen war one Zweifel ein Ausbruch von Natternbach.

Die Pfarre führt den Namen von dem in der Pözenau entspringenden Norderenbach, der von Norden nach Süden fliesst und bei Teicht und Knozberg in den Köpenstegner- oder Antlangbach mündet; die jezige Benennung Natternbach ist daher keine etymologisch richtige.

Die Benennung Norderenbach erscheint zuerst in einer Wilheringer Urkunde vom Jare 1161²⁾, welche *Otto de Nordelenbach* bezeugt; in Norderenbach übergab Engelbert von Struben

¹⁾ Die Ortschaften Perndorf und Perndorfer Waldhäuser wurden 1784 an Kopfung gegeben, 1822 aber wieder mit Natternbach vereinigt. Dornah, Perndorf, der zur Pfarre Kopfung gehörige Hof Hoholtinge, dann Grauentorf werden schon um 1260 urkundlich genannt. M. b. XXVIII. II. 177.

²⁾ St₁₂ Wilhering 478.

um 1188 dem Hochstifte Passau ein Gut (§. 12). — Perhta von Noederpahc übergab sich um 1200 dem Hochstifte Passau zum Leibzinse von 5 dl. ¹⁾

Eberhardus plebanus de Nordirbach bezeugte um 1200 ²⁾ die Schenkung des halben Gutes in Hugenberg an das Kloster S. Nikola; der Pfarrer Normann vertauschte im Jare 1211 das Widdum in Erleinsbach gegen jenes in Trestleinsbach (§. 3); *Chounradus plebanus de Nordermbach* bezeugte im Jare 1228 einen Kaufbrief des Klosters Kremsmünster. ³⁾

Im Jare 1376 übergab Pfarrer Heinrich von Naternbach als Seelgerät dem Kloster Engelszell das Hörmadingergut zu Hörmeting ⁴⁾ Der Pfarrer Friedrich Freylinger im 14. Jahrhunderte stiftete sich mit 10 fl. einen Jartag in Engelszell. ⁵⁾ Pfarrer Conrad von Naternbach war im Jare 1402 ⁶⁾ mit dem Chorherrn Eberhart Chienberger, Chorherrn von Regensburg, Pfarrer in Weiten, in Streit verfangen. Um 1440 schenkte Chunrad Weinperger, Vikar in Naternbach, dem Kloster Engelszell 10 Pf. dl. ⁷⁾ Die Pfarrer Wolfgang Pudmair († 16/2 1490 ⁸⁾ und Leonhard Pudmair († V. Non. Martii 1501) waren in die Fraternität des Klosters Engelszell aufgenommen. ⁹⁾ Der Vikar Hanns Vetterhuber starb am 14. April 1517; sein Andenken erhält ein roter, noch ziemlich wol erhaltener Denkstein auf der südlichen Seite der Pfarrkirche Naternbach mit dem Bilde eines Priesters und folgender Aufschrift: *Ano dñni 1517 Am tag Tiburej*

¹⁾ M. b. XXIX. II. 272.

²⁾ Dipl. I. 602, 604 Nr. CCLXV & CCLXVIII.

³⁾ Hagn I. c. 77 Nr. 60.

⁴⁾ Engelsz. Chronik p. 47. Er † V. *Idus Decembris*.

⁵⁾ † Id. Jan. Engelsz. Necrol.

⁶⁾ Notariatsurkunde ddo. 2. Aug. 1402 im Museum.

⁷⁾ † 23/9. Engelsz. Necrol.

⁸⁾ Der Vikar Wolfgang Pudmair stiftete im J. 1478 zum Kl. Engelszell 2 Güter zu Habizwaldt und das Mairhofergut bei S. Pankraz gegen Abhaltung verschiedener Gottesdienste. Engelszeller Chronik p. 61.

⁹⁾ I. c.

ist erfordert von got d'geistlich her hanns Vetterhueber vicari all hie genad im got vnd allen gelaubigen Sellen Amen. O meine Freunde gedencket meines vnd eurs kimfftigen entz.

Neukirchen am Walde, dessen Name selbst für den späteren Ursprung spricht, bestand schon im Jare 1200, die Tradition des Gutes Hugenberg an S. Nikola bezeugen Chunrad der Schmid (*faber*), Siurid der Wagner (*carpentarius*), Heinrich der Richter (*iudex*) von Niuwenchirchen.¹⁾ Die Filialkirche zum heil. Johannes dem Täufer bestand ohne Zweifel schon damals, urkundlich wird sie erst im Testamente Hadmar's von Waldeck auf Wesen ddo. 30. November 1325²⁾ erwähnt, der „hintz Naternpach vnd gen Newnchirchen“ 10 Pf. dl. vermachte. Zu Neukirchen wurde jedenfalls begraben, der Friedhof wird im Jare 1520 im Briefprotokolle von Neukirchen erwähnt, für das Vermögen der Filialkirche waren eigene Zechleute bestellt: als solche werden 1502 Hanns Zwicheysen und Lienhart Estenaver erwähnt. Der ganze östliche Teil der Pfarre Naternbach führte den Titel Pfarre Neukirchen³⁾: so wird in dem Kaufbriefe zwischen Abbt Thomas von Lambach und Margaretha Paleyter vom 31. Dezember 1443⁴⁾ der Zehent zu Salhing in der Pfarre Neukirchen, in einer Eferdinger Urkunde vom 9. April 1445, wodurch Bischof Leonhard die durch den Tod Hansens von Aichberg erledigten Lehen an die Grafen Michl von Hardeck und Johann von Schaunberg verleiht, das Gut auf der Rynn in der Pfarre Neukirchen, in verschiedenen Lehenbriefen aus den Jaren 1455⁵⁾ 3 1/2 Güter und 2 Mülen in Eschenau, 5 Güter in Reczling, 3 zu Eygen, 1 zu Puchberg, 3 zu Dannekmaring, 3 zu Mülperg in der Newnkirchner Pfarre bezeichnet.

¹⁾ Dipl. I. 602, 604 Nr. CCLXV & CCLXVIII.

²⁾ M. b. XXX. II. 115.

³⁾ Schon im Schaunberger Urbar vom J. 1371 wird die „Newnchircher pharr“ erwähnt.

⁴⁾ Harracher Urkde.

⁵⁾ Notizenblatt 1854 p. 406, 191.

Dagegen wird die Ortschaft Königshub (in der Pfarre Neukirchen) in zwei Lehenbriefen ddo. 19. November 1411 des Herzogs Albrecht V. auf Jörg Lewczenrieder¹⁾ und ddo. 2. Dezember 1455 des Königs Lasla auf Ulrich Katzprenner²⁾ stets in der Naternpekher pfarre gelegen erwähnt.

Die Ortschaften Hugenberg, Fronberg³⁾, Traunolding (Dronolting §. 14), Maggau (Maccawerwalde §. 12), (mathgau), Aubach (Owenbach, tunbach), Dizlet (Tucelingen) werden schon im 12. Jarhunderte, Trestleinsbach im Jare 1211 (§. 3), Baumgarten im Jare 1245 (§. 14) erwähnt.

Am 21. Dezember 1323⁴⁾ übergeben Heinrich der Oeder und sein Son Bernhard das Gut Rauting in Naternbäcker Pfarre an Abbt Friedrich und den Convent zu Engelszell zur Stiftung eines Jartages.

Am 24. Mai 1345⁵⁾ verkaufen Gotschalk von Flacheneck und seine Hausfrau Elsbet an den Grafen Leutold v. Schaunberg, Dompropst zu Freising, und seine Brüder Wernhart, Rudolf und Friedrich um 70 Pf. alter W. dl. mehrere von Passau lehenbare Güter: 4 zu Hofing, 1 zu Speting⁶⁾, 1 zu Eod (Oed, Pfarre Waldkirchen), 1 zu Speche (Spek, Pfarre Waldkirchen), 1 $\frac{1}{2}$ zu Hugendorf, $\frac{1}{2}$ zu Echental (Eckentalergut Nr. 5 zu Maeusburg) und 2 Wiesflecke auf der estenawe.

Im Jare 1338⁷⁾ verkauft Bernhard der Oeder an Abbt Friedrich und den Convent zu Engelszell die dem Kloster schon früher versezte Mühle zu Stegbach (Stegermühle zu Strass bei

¹⁾ Or. im k. k. geh. Hausarch.

²⁾ Notizenbl. 1854 p. 140.

³⁾ *Meinhardus de vronperg liber homo*, der als Salman Ulrich's von Noderpach um 1190 einen Acker in Tutzling an S. Nikola übergibt (Dipl. I. 586 Nr. CCXXI) ist one Zweifel mit Meinhard von Riedperg identisch. Ripperg und Vronperg liegen nahe beisammen.

⁴⁾ Hoheneck II. 5.

⁵⁾ Notizenbl. 1851 p. 343.

⁶⁾ Seit 1628 „Spatenbrunn“ genannt (cf. cap. 29).

⁷⁾ Engelsz. Chron. p. 37. Zeugen: Hanns v. Sipach, Burggraf zu Wesen, Chunrat Stainer, Marchart und Chunrad v. Öd in Puch.

S. Sixt) sammt dem Gehölze Veichtl um 10 Pf. P. dl.; sein Vater, Heinrich der Aeltere von Oed, hatte schon im Jare 1334 ¹⁾ durch Uebergabe des Gutes Stegbach in der Pfarre Naternbach für sich und seinen Son Ortolf einen Jartag zu Engelszell gestiftet.

Die Grafen Wernhard und Friedrich v. Schaunberg verkauften die Eigenschaft über die Mühle und das Gehölz, sowie über das (Strasser-) Gut zu Strass in der Pfarre Naternbach im Jare 1357 ²⁾ an das Kloster Engelszell um 14 Pf. W. dl. und verschafften die Ueberteuerung als Seelgerät.

In dem Lehenbriefe des K. Lasla ddo. 13. Mai 1455 auf Alex Oeder ³⁾ wird genannt: der Zehent auf 4 Gütern im Obern Trestleinspach, auf 3 Gütern zu Reisat (Reisingergut in Schmidparz), an dem Mairhof (Mairhofergut zu Naternbach) und zu Hag (Hagmühle in Fronberg), auf 4 Gütern zu Ripperg, auf dem Gute Hasenlehen (Haslehner zu Kirchberg) und auf einem Gute zu Weybarn (Weibing) in Naterpegker Pfarre.

Die Matrikeltaxe der Pfarre Naternbach betrug im 13. Jahrhunderte 18 Pf., im 15. aber 33 Pf.; die Pfründe verlieh der Bischof von Passau.

Die Grafen von Schaunberg bestritten jedoch dieses Kollationsrecht und scheinen, wie aus einer Beschwerdeschrift des pass. Administrators vom Jare 1604 erhellt, das Kollationsrecht öfters selbst geübt zu haben; Graf Johann von Schaunberg wird auch in einem zu Peyrbach am 8. November 1446 datirten Dienstregister des Gotteshauses Naternbach ⁴⁾ „Erbvogt und Lehenherr“ dieser Pfarrkirche genannt. Die Gilten betrugen

¹⁾ Engelsz. Kopialb. p. 99. Die Urkunde ddo. 24. Juni 1334 siegelten Heinrich's Bruder Chunrat v. Öde und dessen Son Marchart. Unter den Zeugen sind Heinrich's zweiter Bruder Ulrich, Chunrat der Stainer, Philipp der Öder, Perchtolt der Teufenbeche.

²⁾ l. c. p. 43.

³⁾ Notizenbl. 1854 p. 192.

⁴⁾ M. Samhaber Handschr. Chronik der Pf. Natternbach p. 45—47; eine sonst unkritische, wertlose Compilation.

10 fl. 5 β 5 dl. und lagen auf Gütern in der Pfarre, insbesondere auf dem Widem-Gütern zu Traunolding, Paumgarten, Ober- und Nieder-Magkau, Christenberg (Haslet); aber auch 5 dl. zu Ranna und ein Zehent zu Haslet in Peurbacher Pfarre. Noch im 17. Jahrhunderte waren die Wimmergüter zu Traunolding, Baumgarten, Unter- und Ober-Maggau zum Pfarrhofe untertänig und reichten zur Vogtherrschaft Peuerbach nur 1 Mezen Vogthafer und die Landsteuer.

Die Pfarre Waldkirchen am Wesen¹⁾ gehörte wol bis in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zur Pfarre Naternbach. Wahrscheinlich bewirkte Hadamar von Wesen die Abtrennung der Ortschaften Aichberg, Azgerstorf, Voredt, Graben, Hungdorf, Kündopl, Oed, Ort, Puchen, Schicket, Sittling, Vormwald, Wimm und Wesenurfar von Naternbach und dotirte die Kirche, wofür ihm das Kollationsrecht zugestanden wurde. Hadmar v. Waldeck nennt in seinem Testamente vom 30. Nov. 1325 die Pfarre Wesen²⁾ sein Lehen und vermacht dahin 10 Pf. dl. („Hintz meiner pfarre gen wesen di von mir Lechen ist gewesen“) und zur Kapelle in Wesenurfar, die zu seines Vaters Zeiten in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts abbrannte, 10 Pf. („Hintz wesen uerfar zv der Chappell. di bey meins vader zeit ver provnnen ist.“)

Zuerst erwähnt wird die Kirche in dem Teilungsbrieфе zwischen Ortolf, Hadmar und Meingoz von Waldeck und ihren Oheimen Hadmar und Erchenger von Wesen. Erstere erhielten u. a. den Hof bei der Kirche nebst einem Lehen zu Wesen. (Buchinger II. 21.)

¹⁾ Sie wird ausführlich behandelt behufs Beseitigung der in der kirchl. Topogr. XVII. 178—191 enthaltenen unrichtigen Darstellung. Dem Pfarrhofe waren 16 Holden untertänig, darunter der Wimmer und Hakenberger zu Wimm, Strasser zu Azerstorf, Strasser zu Kager und Fuchs an Lethen.

²⁾ Der jezige Name: Waldkirchen scheint nur eine locale Bezeichnung zu sein.

Im Jare 1414 stiftete der edel und vest Hanss Spätt¹⁾ die alle Quatember-Mittwoch gelesene Messe S. Wolfgangi zu Wesenurfar mit 44 Zehenten auf Höfen und Ländern zu Au, Wildenau, Mildorf, Oberndorf, Perkheim und Pösenbach, dann 16 Weinzehenten zu Oberndorf, Neukirchen, Bösenbach, Wolfpach, Au, an der Leütten und Schröckhing in Feldkircher Pfarre.

Hanns Spät war im Jare 1400 Pfleger am S. Jörgenberg (Oberhaus) zu Passau²⁾; er blieb in Passau angesessen und verkaufte noch am 30. Dezember 1424³⁾ an den Landschreiber Stefan Sunnleitner zu Peuerbach Zehente in der Pfarre Peuerbach (Cap. 18). Er starb in den Jaren 1425—1427, denn schon am 15. März 1428⁴⁾ trat „Margreth yetzund Hannsen des Späten säligen witib und vormaln vreichs des Petershammer säliges gedechtnuzz hausfraw“ den bisher vermächtnisweise innegehabten Hof zu Hekking im Aschachwinkel ihren Vettern Gilig und Hannsen den Petersheimern ab; sie selbst starb vor dem Jare 1438 und vermachte eine Hube zu Weppach an Hanns Eschpan.⁵⁾

Hanns der Spät liegt zu Wesenurfar begraben, wo vor der Kirchentüre ein roter Grabstein liegt; das Wappen und der grösste Teil der vierten Zeile der Umschrift ist ganz ausgetreten. Letztere lautet:

† hie . ist . begraben . hanns .

Spaet . der . gestorben . ist . do man . zalt . von . cristi . gepurt
virceenhundert . iar . dar

nach . in . dem

Am 14. Februar 1452⁶⁾ stiftete Caspar Albrechtsheimer zu Wesen für sich, seine Hausfrau Anna und alle seine Vorvordern eine ewige Wochenmesse „in der kapellen im nyedern hauss zu wesen“, welche der Pfarrer oder Vikari zu Walt-

¹⁾ Aus den Pfarrhofs-Urbarien 1610 & 1630.

²⁾ Buchinger II. 117.

³⁾ Harracher Urkde.

⁴⁾ Orig. zu Aistersheim.

⁵⁾ Notizenbl. 1858 p. 423 Lehenbuch Hzgs. Albr. V.

⁶⁾ Orig. zu Aistersheim.

kirchen daselbst jeden Mittwoch lesen soll, durch Uebergabe von 1 Pf. Gilte, dann eines Dienstes von zwei Käsen und zwei Hünern auf dem Gute zu „voitzlewitten gelegen in Newnkircher Pfarr in pewrbekcher Gericht,“ Lehen von der Grafschaft Schaunberg, dann $\frac{1}{2}$ Pf. Gilte auf dem „werd und wismed“ des Ulrich Wurm zu Wesenrvar.

Am 3. September 1471¹⁾ stiftete Hanns Oberhaimer zu Parcz im Auftrage seiner sel. Hausfrau Anna, Tochter des Paul des Wennger sel., mit 30 Pf. dl., welche selbe von Andre dem Pollinger sel. empfangen hat, in dem „wirdigen gotzhaus sand Nicla ze waltkirchen bei Wesen“ einen Jartag für selbe und Andre Pollinger am Sonntag nach dem heil. 3 Könige Tag und zu den Quatemberzeiten. Mitgesiegelt hat „der Edl Vest Eustach albrechtzhaimer zw wesen als ain Vogt der kirchen.“

Am 26. März 1494²⁾ verkaufte Pangraz Haidl zu Maur bei Melk, Leonharten Haidl zu Wesen rvar sel. Son, die halbe Wiese „vor dem Wesn Waldt gelegen in waltkircher pharr vnd pewrbegkher landtgericht,“ dem ersamen geistlichen Herrn Hamnsen Schwend „dietzeit Cappellann Sand Wolfgang zw Wesnrvfar.“

Hanns Schwentner starb am 4. Dezember 1512 als Pfarrer zu Waldkirchen: sein wolerhaltener Grabstein, der mehr als zur Hälfte unter einem Kirchenstule auf der linken Seite des Vorderschiffes der Kirche zu Wesenurfar verdeckt ist, trägt die Aufschrift: *Anno dni 1512 vitae lumen quarta mensis / Decembris Obijt honorabilis Dominus / Dominus Johannes Schwentner. / parochus in Waldkirchen / cujus aetatem Deus vincit.*

Sein Nachfolger im Beneficium, das übrigens später stets der Pfarrer von Waldkirchen inne hatte, war Paul Perger, „Caplan der edlen Herren von Wesen,“ der im Jare 1516 starb. Sein Grabstein in der Kirche zu Wesenurfar ist jezt ganz ausgetreten und unlesbar geworden.

¹⁾ Orig. zu Aistersheim.

²⁾ Orig. zu Aistersheim.

Die Kirche in Wesenurfar enthält noch einen dritten Gedenkstein mit der Darstellung einer Priestergestalt und eines Kelches; die Aufschrift erzählt: „hie ligt begraben der wir / dig her hannss etmans / sperger. der entleibt ist / von wegen sein warheit. vo hans schovsledr / dem got genad vnd / allen gelavbigen Sellen / 1517.

Die Pfarrkirche in Waldkirchen erhält nicht Einen merkwürdigen Grabstein; Grabschriften erinnern an die Pfarrer Georg Kren († 28. November 1731), Josef Anton Maurer (1758—1772, † 25. Jänner 1772) und Franz Kaindlstorfer (1782—1822). Der Taufstein hinter dem Hochaltare zeigt einen Greifen und einen Raben, der einen Ring im Schnabel hält.

In der Pfarre. Waldkirchen bei Wesen wird der Zehent auf einem Gute in Obertal in einem Lehenbriefe des K. Lasla ddo. 19. April 1455 ¹⁾ auf Mert Oeder lautend erwähnt; am 28. September 1496 ²⁾ freit Bernhart von Scharfenberg den Hof zu Moss in Waltdkircher Pfarre und Peuerbacher Landgericht von der Lehenspflicht auf Bitte der edlen Katharina Hendlin, Tochter des edlen Ulrich Kazprenner, die ihn zur Katharinakirche zu Freistadt gestiftet hat.

Die Matrikeltaxe betrug um's Jar 1260 nur 2 Pf., wurde aber im 15. Jarhunderte auf 12 Pf. erhöht.

IV. Die Pfarre Engelhartszell begriff die jezigen Pfarren Engelhartszell und S. Aegidi, letztere mit Ausschluss der Ortschaft Dornet.

Der Ort Engelhartscelle wird in dem Uebereinkommen des Bischofs Wolfker mit Babo von Ellenbrechtskirchen ddo. 28. Oktober 1194 ³⁾ genannt, hier sollten letzterem 6 Furen Wein ausgefolgt werden (*„et VI carradas vini dandas in Engelhartscelle“*).

In der Pfarre (*„in parochia Engelhartscelle“*) in henwalcharen (Wallern bei Höhndorf) eine Hube und in Prvnst eine

¹⁾ Notiz. 1854 p. 191.

²⁾ Orig. zu Freistadt.

³⁾ M. b. XXVIII. II. 261.

Gilte von 2 Mut vergabte Bischof Gebhart im Jare 1227 ¹⁾ zu den beiden Altären im Chore zu Passau.

Am 29. April 1259 ²⁾ bestätigte Bischof Otto den Vergleich zwischen „*Albertum Cellarium plebanum in Engelhardszell*“ und den Waldeckern Otto, Ortolf, Meingot und Heinrich in Betreff einiger Zehente.

Die Filialkirche S. Pankraz an der Donauleiten, gegenüber dem alten Schlosse Wesenberg und wahrscheinlich von den Wesenbergern erbaut, wird im Testamente Hadmar's v. Waldeck ddo. 30. November 1325 ³⁾ erwähnt, er widmete dahin 10 Pf. dl.

Die meisten Ortschaften der Pfarre werden schon in dem Passauer Dienstregister um 1260 ⁴⁾ erwähnt: Roningen (Roning), Roitern (Reuting), Pirche (Gross- und Klein-Pühringer), Oederne (Oedern), an der Prunst, an der Litten, Mulpach (Mülbach), Reut, Chezlach (Kessla), an der Ow, Walcheren (Wallern), Hendorfaren (Höhndorf), Mose, Hekkendorf (Hackendorf), in dem Pruel, Gruebe (Grübl), Stadl, Cimberville (Zimerleiten), Virlinge, Magirhoue (Mairhof), Wendelstein, Winchel, in dem Reise, Niwnhofen (Neuhofen), Schauren, Stulperge; im Jare 1323 ⁵⁾ Chuching (Kiking), Vlenchental, Stainaech (Stainet), Mittelbach bei S. Pankraz, Puech, Puhel (Pichler), Lachen, Linten (Lindner) Wietzenoed, Chlaffelbach, Vogelgrueb.

Von dem Klaffenböckhofe (Clafpach) bei Reuting stammten ohne Zweifel die Klafbacher, Dienstmannen der Grafen von Vichtenstein. Otto de Chlafpach bezeugt den Revers des Grafen Chunrad von Wasserburg ddo. 1. August 1224 ⁶⁾, *dominus Otto de Chlafpach et duo filii sui Duringus et hainricus* bezeugten um 1230 ⁷⁾ die Stiftung Poppo's von Rechpokking nach Reichers-

¹⁾ l. c. 323.

²⁾ l. c. XXIX. II. 139 leider nur im Auszuge.

³⁾ „Hintz Sand Pangratien in Engelhartzeller pfarre.“

⁴⁾ M. h. XXVIII. II. 176, 469.

⁵⁾ Notizenbl. 1853 p. 176, 193.

⁶⁾ M. h. XXVIII. II. 305.

⁷⁾ Dipl. I. 402 Nr. CCXXXIII.

berg. *Fratres de Chlaspach* werden im J. 1254 als passauische Burghüter zu Vichtenstein erwähnt.¹⁾ Die Brüder Ott und Irnfrid die Chlaspochen erscheinen 1283—1300 als falkensteinische Dienstleute, Irnfrid auch noch 1303 und 1316.²⁾

Die Kirche S. Aegidi soll nach Pillwein und der kirchlichen Topografie schon im Stiftbriefe des Klosters Engelszell im Jare 1293 erwähnt sein, der noch vorhandene Stiftbrief enthält jedoch darüber nichts. Doch bestand die Kirche schon im Jare 1323, da der im erwähnten Dienstregister des 14. Jahrhunderts³⁾ vorkommende Ausdruck „*apud Ecclesiam*“ wol auf Aegidi zu beziehen ist.⁴⁾

IV. Die Pfarre Rab hatte den im §. 3 erwähnten Umfang. Die Matrikeltaxe der Pfarre Rerapp betrug schon um 1260 50 Pf. Ausser dem Priester Eigil um 1100, den Pfarrern Herebert um 1170 und Rudiger im Jare 1280 werden noch erwähnt *Johannes dictus prepositus de Obernperig et plebanus in Raeripp, quondam notarius civ. Salzburg*⁵⁾, im Jare 1370 Heinrich der Aychberger, Vicar zu Reripp⁶⁾, im Jare 1430 *Georius vicarius in Raupp*.⁷⁾

In der in der Note 6 citirten Urkunde vom 24. August 1370 wird die dem Passauer Domkapitel gehörige Oed, der Grillenporz in Enczenchircher Pfarr gelegen erwähnt, sie hatte damals Vlrich der Mayer von Gotting (Götling) inne.

Von Ortschaften der alten Pfarre werden erwähnt: um 1130 uilla pudmingesdorf (Pimerstorf, Pfarre Enzenkirchen) und witerun (Strasswitraun), woselbst der Kleriker Helmbert von

¹⁾ M. b. XXIX. II. 235.

²⁾ Vgl. Musealbericht pro 1860 p. 146.

³⁾ Notiz. 1853 p. 176.

⁴⁾ Im J. 1479 stiftete der engelszell. Klosteramtman Johann der Öder mit dem Zehent von 2 Gütern auf der Öd eine Wochenmesse am Montag zu S. Ägidi. (Eng. Chron. 6.)

⁵⁾ 12. April c. 1300 S. Peter. Necrolog im Archiv XIX. 236.

⁶⁾ M. b. XXX. II. 293.

⁷⁾ Engelszell. Necrolog.

Witraun 3 Höfe nach Formbach vergabte.¹⁾ Derselbe Helmbert übergab für sich, seine Hausfrau Adelheid und seinen Son Witego nach Formbach 2 halbe Huben in Goezingen und in Puncingin.²⁾ Zu Witraun sass ein Vasallengeschlecht der Grafen von Formbach, Eberhart von Witerun fiel im Jare 1158 mit dem Grafen Eckbert III. vor Mailand.

Höfe zu Pergarin, Enzinkkirchen und Haselbach wurden im Jare 1140 an Passau übergeben.³⁾ Zu Ruoripmuonht gab Meingoz von Einburg um 1150 einen Hof nach Reichersberg⁴⁾, um dieselbe Zeit dahin Warmund von Angesiez einen Hof in Gounshaim (Gauzham), leztere Urkunde bezeugen Meginhart von uobelingen (Jebling), Arnold von senge.⁵⁾

Um 1150 übergab Hunbert v. Ruripe ein Gut bei riuting (Reuting) nach Formbach⁶⁾; Ortolf de wege, Ministerial des Grafen Dietrich von Vichtenstein, übergab eine Hube in wege um 1170 nach Formbach.⁷⁾ Um 1160 übergab Otto (v. Krenglbach) nach Reichersberg ein Gut zu „*Pactrichshaim situm iuxta Rvrippe*.“⁸⁾

Rumolt von Ruripe übergab um 1160 nach Passau ein Gut in Macingen⁹⁾, der vichtenstein. Ministerial stiftete um 1180¹⁰⁾ ein Gut in Wanpertshaim nach Formbach; der jüngere Alker v. Waldeck (Einberg) um 1190¹¹⁾ einen halben Hof in Prunningen (Brüning) ebendahin, um 1200¹²⁾ eine gewisse Adelheid in gaizode (Gaised) ergab sich an Formbach zum Leibzinse.

¹⁾ Dipl. I. 633 Nr. XXI.

²⁾ l. c. 655 Nr. XCVII.

³⁾ Dipl. I. 511 Nr. VIII.

⁴⁾ l. c. 299 Nr. XLV.

⁵⁾ l. c. 331 Nr. CVII.

⁶⁾ l. c. 723 Nr. CCCXXX.

⁷⁾ l. c. 688 Nr. CCVI.

⁸⁾ l. c. 314 Nr. LXX 336 Nr. CXVIII.

⁹⁾ Dipl. I. 514 Nr. XII.

¹⁰⁾ l. c. 674 Nr. CLXI.

¹¹⁾ l. c. 689 Nr. CCVIII.

¹²⁾ l. c. 751 Nr. CCCCXLIX.

Aichet bei S. Willibald wird um 1160 genannt; damals bezeugen Pernhart, Siboto, Hainricus, Willehalm, Lutwin, Lupolt, Gerhard, „Omnes de Aiche (eichahe)“ die Schenkung des Gutes Patrishsham an Reichersberg; Salman war „*quidam liber homo Walchen nomine de eichahe*“¹⁾, die Kirche zum heil. Willibald selbst wird eben so wenig, wie die uralte S. Jakobskirche zu Antlangkirchen, vor dem Reformationszeitalter urkundlich erwähnt.

Chunrad von Reinpach schenkte im Jare 1238 einen Hof in Altswent dem Kloster Formbach.²⁾

Am 13. Februar 1241 übergab Graf Heinrich v. Ortenberg dem Kloster Suben den Reisathof an der Sallach (Reisetmairgut, Pfarre Willibald) mit Eigentum und Jurisdiktion.³⁾

Rurippe scheint eine Dingstätte des Rotgaues gewesen zu sein; um 1150⁴⁾ wurde daselbst in Gegenwart des Grafen Eckbert III. ein Lanttaiding gehalten, auf welchem Warmund von Angsiess das Gut Revel zurückstellte. Raber Mass (*metreta Reurippensis*) wird schon um 1220 erwähnt.⁵⁾ Zu Rab sass damals mehrere Ministerialen.

Die angrenzende Pfarre Dorf an der Pram gehörte nach Taiskirchen (§. 3). Die Ortschaften Ausser-Tobel, Satzdorf, Chumpfmül, Pugmundorf, Dorf, Reuting, Aukentobel, Nidern-Ybing, auzzern Ybing, Glabendorf, portz, Hermating, Gumpoltzperig, Stürchen werden im Schaunberger Urbar (1371) als in Taiskircher Pfarre gelegen, aufgeführt. Die Kirche soll erst von Sigmund Auckentobler zu Dorf († 1500) gestiftet worden sein (Hoh. III. 50). *Rodolfus et filius eius de ovchentobel* werden um 1170 in einer Formbacher Tradition genannt. (Dipl. I. 748 Nr. CCCXL.) Die Matrikeltaxe von Taiskirchen betrug zuerst 70 Pf., dann 60 Pf.

¹⁾ l. c. 336 Nr. CXVIII.

²⁾ Dipl. I. 702 Nr. CCXL.

³⁾ Stift- und Salbuch von Suben vom Jare 1715 zu Engelszell.

⁴⁾ l. c. 332 Nr. CIX ex cod. trad. Richersp. „*Actum in uilla, que dicitur Ruorippe, coram magna multitudine in concilio comitis Ekkeberti.*“

⁵⁾ Dipl. I. 700.

V. Die Pfarre Taufkirchen an der Tratnach hatte den alten Umfang, sie wurde eine Domherren-Pfründe. Das Kollationsrecht übte der Bischof. Die Taxe betrug um 1260 80 Pf. dl., im 15. Jarhunderte 60 Pf.

Der westliche Teil der Pfarre wurde schon im 13. Jarhunderte durch einen Vikar¹⁾ versehen und fürte den Namen Kalhamer Pfarre; zu ihr wurden ausser der jezigen Pfarre Kalham die bis 1784 dahin gehörigen Ortschaften Habach, Pomöd und Stiret der Pfarre Riedau, sowie Neumarkt gezält.²⁾ — Der Ort Chalwenheim wird zuerst um 1160 und 1228 genannt (§. 12); eigentümlich ist die Wahrnehmung, dass auch das Kalheim bei Salzburg und die Ortschaft Chunzing eben so nahe beisammen liegen, wie Kalham und Kainzing (Chunzing): wenn gleich nicht nachweisbar ist, dass die salzburgischen Ministerialen, die Calhaimer³⁾, in der Pfarre Kalham begütert waren, so ist doch die Vermutung nicht ganz unwahrscheinlich, dass sie hier ihre Stammsitze hatten und erst später in die Nähe von Salzburg zogen. Lag doch Breitenau in der Nähe, von wo eine lange Reihe salzb. Bezittums bis in den Atergau sich hinzog, und bieten einen analogen Fall die Wesner, welche die alten Ortsbenennungen in ihre neue Heimat hinüber namen.⁴⁾

Am 16. Mai 1356⁵⁾ bekennen die Grafen Wernhart und Friedrich von Schaunberg, sich mit Bischof Gottfried um die

¹⁾ Der „*prouisor in chaluviam*“ Heinrich, dem das Kloster Nikola den Strohof verlieh (§ 12), ist offenbar der Vikar.

²⁾ So wird in dem im Museum befindlichen Sazbriefe Stefan's v. Fritzmanstorf ddo. 24. April 1377, auf Hanns v. Lewtfaring lautend, ein Gut am Gled (ausser Neumarkt) in der Pf. Kalham genannt.

³⁾ 1123 *Viepoto et frater eius Cagno de Chalheim*, 1160 *Chunradus de Chalham*, 1198 *Udelricus et frater eius Chunradus de Chaleheim*, 1229 *Chunradus de Kalheim*, c. 1190 *Heinricus de Chalheim*, 1249—1290 *Vtricus de Chalheim*.

⁴⁾ Im J. 1299 übergab Heinrich v. Kalham dem Erzstifte Salzburg das Burgstall zu Kalham (bei Gnigl) eine Hofstatt dabei, 1 Lehen zu Chumzing, das Halholz und sein Gericht zu Kalham; sein Son Chunrad verzichtete 1333 auf alle Ansprüche. (Juv. p. 428, Note 0).

⁵⁾ M. b. XXX. II. 220.

2 Kirchen „Taufchirichen und Chalhaim“ in der Art verglichen zu haben, dass sie ihn während seiner Lebensdauer unbeschwert lassen wollen. Welcher Art die Streitigkeit war, ist aus der Urkunde nicht zu entnehmen.

Am 28. September 1421 ¹⁾ verkaufen der Pfleger Georg Pudminger von Weidenholz und seine Hausfrau Ursula für sich und im Namen seiner Schwestern Anna und Margaretha den Hof zu Chuntzing (Kainzing), da die zeit der Billich aufgesessen ist, gelegen in der Kalhaimer Pfarre und Erlinger Gericht, an unser lieben frauen Gotteshaus zu Kalhaim und den Pfarrherrn daselbst um 70 Pf. W. dl. gegen Wiederkauf binnen 8 Jaren.

Im Jare 1445 ²⁾ stiften Niclas Sigharter und Michael Gättringer, Bürger zu Neumarkt, zum Gotteshause in Chalhaim.

Am 24. April 1479 ³⁾ vermacht „Wolfgang Manglbürger, etwan Vicari vnser lieben frauen Gottshauss zu Kalhaim ⁴⁾ vnd jezundt Pfarrherr zu Griesskhürchen,“ den Zechleuten zu Kalhaim: Wolfgang Mayr in der Peringergrueb und Andre Riember, zur Stiftung eines Jartages für sich, seine Vorfaren und Nachkommen, der 8 Tage vor oder nach U. L. F. Tag in der Dienstzeit, und zwar bei seinen Lebzeiten mit einem Amt und einer gesprochenen Messe, nach seinem Tode aber mit einem Seelenamte und einer Messe bei 6 brennenden Kerzen gehalten werden soll, 1 Pf. 6 β dl. jährlicher Gilte von seinem freieigenen Tannreiter Hofe zu Paumgarten ⁵⁾, wovon 6 β in den Zechschrein, 3 dl. dem Messner,

¹⁾ Kopie im Kalhamer Pfarrhofs-Urbur vom J. 1600.

²⁾ Ennenkl m. g. II. 213.

³⁾ Kopie im Kalh. Urbare.

⁴⁾ Als solcher („Wolfgang Mangelburger, Vicar zu Chalhaim“) bezeugte er den Kaufbrief um die Taferne zu Michelnbach ddo. 17. Jänner 1449.

⁵⁾ Jetzt das Schöberlgut zu Baumgarten. Im 16. Jarhunderte tritt der damalige Hofbesitzer Wolfgang Tannreuter die Gilte an, indem er behauptete, der Bürger Lienhart Tannreuter zu Neumarkt habe

40 dl. dem Erwirdigen herrn Michael Standthartner die Zeit Vicari und jedem seiner Nachkommen, 14 dl. dem Gesellpriester („Geselln“), 6 dl. dem Caplan zu verabreichen sind.

Am 7. März 1491. (Kopie im Kalh. Urbar) stifteten sich Vlrich Schmidt auf dem Riemergute zu Kventzing (Kainzing) in der Kalhaimer Pfarre, Barbara seine Hausfrau, einen Jartag in U. L. F. Gotteshause zu Kalhaim mit einer jährlichen Gilte von 6 β dl. auf ihrem Gute.

Endlich wurde gegen Ausgang dieses Jarhundertes auch das Benefizium zu Kalham gegründet. Hanns Vattershamer zu Pruck auf der Aschach, der letzte seines Stammes, stiftete nämlich laut Urkunde vom 3. August 1493 ¹⁾ mit Einwilligung des Dompropstes zu Passau und damaligen Pfarrherrn zu Taufkirchen auf der Tratsnach, Wilhelm von Aham, eine ewige tägliche Messe in der S. Wolfgang's-Capelle, „neben an dem Chor hinan“ in U. L. F. Kirche zu Kalhaim mit folgenden Gütern und Lehen, je einem Gute zu Eberleinsödt und Hinderleuten (Ortschaft Feuchten) in der Pfarre Peurbach, 2 Gütern zu Sadlberg in Neunkircher Pfarre, 1 zu Hagleuten in der Waznkhircher Pfarre, 3 zu Prenyng in der Pramkhircher Pfarre, 1 in der Frauenhueb, 1 zu Khüenzing, 3 zu Penzing in der Kalhaimer Pfarre, 1 zu Wittmött in der Michlpekher Pfarre, 1 zu Weghueb in der Sant Mareinkircher Pfarre, 1 zu Vattershaim in der Taufkhircher Pfarre, dann 2 zu Vorsthueb und 3 zu Reuthaim in der Räber Pfarre. Die Gilten hat der Caplan zu beziehen, das Präsentations-

selbe widerrechtlich an Mangelburger verkauft, und produzierte eine Urkunde ddo. 4. Juli 1431, wodurch Paul Aichperger zu Rüb seinem Grossvater, dem erbaren Stefan dem Tanreutter, Bürger zu Neumarkt, Elspet dessen Hausfrau, das ledige freie rittermässige Eigen, das Gut genannt „datz Paungarten“, oberhalb der Strass, in Kalhaimer Pfarre und Erlinger Gericht verkaufte. Der Pfleger der Vogtherrschaft Wirting, Wilhelm Reisinger, entschied jedoch am 3. Febr. 1564 den Streit zu Gunsten der Kirche Kalham. (Orig. im Pfarrhofe Kalham).

¹⁾ Vidimus vom 3. Juni 1604 im Archive zu Peurbach.

recht und die Vogtei behielt der Stifter seinen Nachkommen bevor. Der Caplan sollte mit Ausnahme Eines Tages in der Woche täglich eine Messe lesen, zur Kirchweih und zu den Kirchtagen aber des Nachts eine Vesper, des Morgens ein Amt halten. Sein Schwiegerson und Erbe Wolf Herleinsperger zu Tannberg reversirte am 24. September 1494, dass die Verlassenschaft des Benefiziaten der Kirche zufallen solle.¹⁾

Schon der erste Benefiziat, Wolfgang Peninger, („Priester Passauer Pistumb vnd auf der Stüfft Weillundt Hannssen Vattershamer . . zu Kalhaim Caplan“) vertauschte am 12. Mai 1495²⁾ an den Erbvogt Wolfgang Herleinsperger zu Tannberg die zwei Güter zu Eberleinsödt und zu Hinderleüten gegen das Dopplergütl³⁾, welches sohin als Wohnung der Benefiziaten diente.

In Folge der Aufhebung des Untertansverbandes wurde für das Benefizium eine jährliche Grundentlastungsrente von 238 fl. 55½ kr. C. M. ausgemittelt; Fürst Philipp Bathyani als Inhaber der Herrschaften Bruck und Peurbach erhöhte laut Resolution vom 4. März 1856 das Einkommen des Benefiziaten um jährlich 70 fl., welche aus den Renten der Herrschaft Peurbach zu zahlen sind, gegen dem, dass er zur Herstellung und Herhaltung der Gebäude nie in Anspruch genommen werde. Diese letztere übernahm laut Uebereinkommens vom 1. Dezember 1857 die Kirche Kalham gegen eine jährliche Leistung von 20 fl. Die ursprüngliche Stiftung einer täglichen Messe wurde mit Bewilligung des bischöflichen Ordinariates vom 20. Dezember 1854, Zal

¹⁾ Riedekker Urkunde Nr. 1234.

²⁾ Aus demselben Vidimus.

³⁾ „nemlich die Behausung, Stall und Stadl darauf, vnd die Wisen dabey . . Enhalb vnd her dißshalb dess Pachs, vnd stest an die Freydhof Maur zu Kalhaim vnd an dass Burgholzlers gründt, auch an dass Khölbl Wissl und des Pfarrers Wisen.“

4464, auf wochentlich 3 Messen *ad intentionem fundatoris* reduziert. ¹⁾

¹⁾ Die Vatersheimer waren ein Ministerialengeschlecht niedersten Ranges; ihr Stammsitz ist das Dorf Vatersheim nächst Taufkirchen. Sie führten 3 Ringe im Schilde, wie noch der Grabstein des letzten Vatersheimer in der Wolfgangs-Kapelle zu Kalham zeigt. Erchengen de Uahtersheim, Dienstmann Ortolf's von Tegernbach, bezeugt im J. 1203 den Vergleich zwischen seinem Lehensherrschaft und dem Kl. Nikola (§ 14); Vlricus de vatershaimen bezeugt am 15. Sept. und 1. Dezbr. 1240 zwei Stiftbriefe seines Herrn, Gundackers v. Starhemberg für S. Florian.*) Mehr als 120 Jare wird kein Vatersheimer genannt, ich vermute jedoch, dass die Anhänger, welche unter diesem Namen erst im J. 1279 (Ulrich der Anhänger) auftraten, mit den Vatersheimern identisch sind.***) Vlrich und Wernhart, die Vatershaimer Gebrüder, werden unter den Bürgen genannt, welche Vlreich Pawer „weylent Richter in Newenmarkcht“ dem Herrn Jörgen v. Wallsee als Unterpfand seiner Treue stellt.****) — Hanns der Vatersshamer sass am 16. Juli 1410*****) der Landschranne zu Peuerbach bei; er hinterliess drei Kinder: Wolfgang, Hanns und Barbara, deren Vormünder Hanns der Marschall und Kaspar Rorer das Gut „an der Vrtayl“ und jenes zu Awing in Kalhamer Pf. an Reinprecht v. Wallsee am 16. Juni 1418†) verkauften. Die Angabe Weissbacher's††), dass ein Gilg der Vatershaimer im J. 1424 auf dem Landtaidinge zu Peuerbach gewesen, ist eine irrthümliche. Wolfgang Vatershaimer hängte das 238. Siegel an die Bundesurkunde von Martberg ddo. 14. Oktbr. 1451.†††) Wolfgang und Hanns, die Vatershaimer, empfingen am 8. August 1455††††) von K. Lasla ihr Erbe: 1 Gut zu Semating, dann Zehente zu Nidern Yebing, auf dem Enperg bei Kalhaim, dacz dem Kolben daselbst, auf dem Riemer- und dem Vatershaimergute zu Kunczing, auf dem Wirtzperg und zu Semating in Erlinger Landgericht, 1 Hube zu Stephanstorff, Zehente zu Purkhstal, Puchellhof, Tutenpach; Noppengrub, im Prampach, zu Punczing und zu Hub im Pewrbekher Landgerichte zu Lehen. Wolfgang scheint um 1460 gestorben zu sein, seine Tochter Anastasia, erscheint im J. 1458†††††) als Witwe des Friedrich Parsenprunner und

*) Dipl. III. 82, 84 Nr. LXXVII & LXXX.

**) Ulrich der Anhänger führt in einer Freistätter Urkunde vom J. 1370 den Vatersheimer Schild.

****) Eferdinger Urkunde ddo. 28. Mai 1379.

*****) Beilage I. dipl. Anh.

†) Orig. zu Eferding.

††) Topogr. v. Peuerb. p. 162.

†††) Chmel Gesch. K. Friedr. IV. II. 615.

††††) Notizenbl. 1854 p. 384.

†††††) Hoheneck III. 763.